

# Paibacher Zeitung



**Abonnementpreis:** Mit Postverbindung: jährlich 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: jährlich 22 K., halbjährig 11 K. Für die Auslieferung ins Ausland ganzjährig 2 R. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittelstraße Nr. 18; die **Redaktion** Mittelstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Ur. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 23. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. und XIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Den 23. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXVIII. Stück der rathenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das III., IV. und V. Stück der slowenischen, das VIII. Stück der böhmischen, das XI. Stück der rumänischen, das XIV. Stück der kroatischen und das XVI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und verendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Eine türkische Stimme über die österreichisch-ungarische Armee.

Das Blatt „Oscheridé-i-Habadij“ bringt, wie man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel schreibt, einen Leitartikel aus der Feder seines Herausgebers Erem Bey, in dem der österreichisch-ungarischen Armee sehr warmes Lob gespendet wird. Der Artikel weist darauf hin, daß Österreich-Ungarn vor einem halben Jahre von Russland mit enormen Heeresmassen angegriffen wurde und gleichzeitig der Feldzug der Monarchie gegen Serbien seinen Beginn nahm. Der Kampf gegen die numerisch weit überlegenen Russen wurde mit Heroismus geführt und wenn aus strategischen Rücksichten auch Rückzüge der österreichisch-ungarischen Truppen stattfanden, so kommt dem für die endgültige Entscheidung keine Bedeutung zu. Die österreichisch-ungarische Armee hat sich auf diese Weise eine sehr starke Stellung geschaffen und das Überge wicht, daß die Russen der Zahl nach haben, wettgemacht. Nun mehr sieht man, wie die Streitkräfte der Monarchie wieder in die freiwillig geräumten Gebiete einziehen und dem Feinde schwere Niederlagen bereiten. Die Tapferkeit und die eiserne Festigkeit, welche die österreichisch-ungarischen Truppen in diesen Kämpfen bewiesen, sind über jedes Lob erhoben. Würde Österreich-Ungarn nicht über eine so außerordentlich widerstand-

fähige Wehrmacht verfügen, dann wäre es den Russen, welche die Monarchie mit ungeheuren Mengen zu überfluten suchten, vielleicht gelungen, bis vor die Tore Wiens vorzudringen. Dem Feldzug gegen Serbien kommt im Hinblick auf den Weltkrieg nur eine sekundäre Bedeutung zu. Die militärische Hauptaufgabe Österreich-Ungarns liegt im Norden, es muß daher dort den größten Teil seiner Streitkräfte anstrengen. Die Armee der Monarchie, die vereint mit deutschen Streitkräften, auf die Niederwerfung des russischen Gegners hinarbeitet, hat alle Aussicht auf vollen Sieg. Die Ereignisse, die sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz abspielen, sind ohne Beispiel in der Geschichte. Die österreichisch-ungarische Armee zeigt sich in diesem außerordentlichen Ringen von ausgezeichnetem Geiste erfüllt, die Art ihrer Operationen, der Heroismus der Truppen und die Begebung der Führer verdienen in jeder Beziehung höchstes Lob. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der festen Überzeugung, daß dieser wahrhaft großen Armee der Sieg über die russischen Waffen beschieden sein wird.

Heimatgemeinde des Vaters sind daraufhin alle 193 Angehörige der Kompanie unter genauer Angabe des Namens, des Berufs, der militärischen Stellung und des Wohnortes als Taufpaten eingetragen.

— (Der Ringkämpfer im Felde.) In der illustrierten Kriegschronik „Daheim“ plaudert der im Felde stehende Münchener Schriftsteller Georg Queri über allerlei „Dinge vom Kriegsrand“ (in Lothringen) und erzählt dabei eine Kriegslegende, die ihm die zweite österreichische Mörserdivision von Longwy mitgebracht habe: „Longwy — ich war in dem zerschossenen Longwy Haut und komme nicht darüber weg: das fürchterlichste Beispiel deutscher Schieberei. Grauenhaft. Und im Rahmen dieser unbändigen technischen Kriegskräfte ein unbändig starker, deutscher Soldat. Er stürzt auf meinen Freund Chaffusz zu und eigentlich auf dessen österreichische Uniform, und sagt: „Ich bitt' gehorsamst um Entschuldigung, Herr Oberleutnant, aber es freut mich halt, daß ich einen Österreicher seh'. Ich hab' nämlich schon in Wien gearbeitet.“ — „Wie lang?“ — „Vierzehn Tag.“ — Denkt sich mein Freund Chaffusz: Vierzehn Tag — ein netter Arbeiter, den 's nach vierzehn Tagen schon nimmer freut. „Warum denn nur vierzehn Tag?“ und der andere, seine Riesengestalt noch strammer aufrecht und den bärenhaften Brustkästen noch um einige Zoll dehnend: „Ich bin halt ein Ringkämpfer.“ — „Ah, Respekt! Das is ja gor nig Schlechtes im Krieg! Sam' S' alsdann schon g'rungen auch im Krieg?“ — „Melde gehorsamst, Herr Oberleutnant, mit sechs auf einmal!“ — „Oho! und wie is das ausgegangen?“ — „Für die ersten fünf ganz schlecht. Aber der sechst', der Lump, hat mich mit dem Bajonett dervischt. Grad im obern Hagen. Und da fall ich halt um, und er kniet sich auf mich nauf — — Herr Oberleutnant, was sagen Sie dazu?“ Chaffusz kommt aber nicht dazu, seine Ansicht über diese Kampfesweise an den Mann zu bringen, weil der Ringkämpfer mit aller Entrüstung weiterfährt: „Lump, schrei ich, was willst! Naufkniegeln willst dich auf mich! ? Hanswurst, trauriger . . .“ Und dann beschreibt er etwas sonderbar, grausige Augenblicke mit Athletenfachworten schildernd, wie der Franzose in seinen Händen stirbt . . . „Und dann?“ fragt Chaffusz. — „Ja, der Bajo-

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Ausspruch Hindenburgs.) Einer der erfolgreichsten Herrenreiter, der gegenwärtig als Offizier tapfer dient und das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt, war diesmal von Generalfeldmarschall von Hindenburg zu Tisch geladen. Auf die Frage des Offiziers, ob er am 14. März in Straußberg reiten könne, meinte Hindenburg lächelnd: „Bis dahin werde ich wohl noch nicht fertig sein. Ich werde Ihnen aber sicher einen Urlaub geben.“

— (Eine ganze Kompanie als Taufpate.) Bei einem Unteroffizier der Landwehr eines aus Braunschweigern und Hannoveranern zusammengesetzten Reserve-Infanterie-Regiments lief die Nachricht von der Geburt zweier Knaben ein. Um ihrer Freude über das Ereignis in der Familie des Kameraden Ausdruck zu geben, bot sich dem glücklichen Vater die zehnte Kompanie als Taufpate an. Nach Rücksprache mit der Mutter wurde auch vom Kommandorium die Erlaubnis dazu erteilt. Im Kirchenbuche der

dem Feinde bereits früher belohnt, erhielt nun von Seiner Majestät das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration.

Im Gefechte bei Podwojki am 26. August hatte der Dragoneroberleutnant Oskar Beißberger das Misgeschick, daß er in russische Gefangenschaft geriet. Sein Pferd war, von einem feindlichen Geschoss getroffen, zusammengebrochen und durch den Sturz hatte sich Oberleutnant Beißberger eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen, daß er bewußtlos liegen blieb. Seine Dragoner hatten im Melde das Fallen ihres Oberleutnants nicht bemerkt. Er wurde später von russischer Sanitätsmannschaft ausgelesen und schließlich in ein russisches Feldspital abtransportiert. Nach kurzer Zeit einigermaßen wiederhergestellt, war des gefangenens Offiziers ganzes Trachten darauf gerichtet, wieder zu seinem Regiment zu gelangen. Trotz der scharfen Bewachung des Spitals durch die russischen Posten gelang es dem Oberleutnant, unter manchen Fährlichkeiten zu entkommen. In beschwerlichen, von tausendfältigen Gefahren und Mühen begleiteten Marschen erreichte schließlich Oberleutnant Beißberger die russische Vorpostenlinie und schlug sich auch durch diese über die unwegsamen Karpathenkämme durch. Hierbei konstatierte er den Marsch einer russischen starken Kolonne gegen Körösmező. Mit dieser wichtigen Meldung fand er sich bei einem Kommando unserer Truppen ein, wo er mit Jubel empfangen wurde. Oberleutnant Beißberger, der dem 7. Dragonerregiment angehört, wurde von Seiner Majestät mit dem Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet.

Eine kühne, verdienstvolle Tat vollbrachte Oberleutnant Erhard Gawalowski des 7. Infanterieregiments nach dem von den kärntnerischen Truppen so bravourös durchgeföhrten Angriffe auf die russischen Stel-

lungen bei Stawczany. Die Unseren waren in der Höhe des Vorsturmes in den ausgedehnten Waldungen und Sümpfen arg auseinandergeraten, und es lag nun die große Gefahr nahe, daß die einzelnen Truppenteile die Führung untereinander verlieren könnten, um so mehr, als bereits die Dunkelheit hereinbrach. Da nahm es der Adjutant des vierten Bataillons Oberleutnant Gavalowski auf sich, die unerlässliche Verbindung unter den Gruppen der Unserigen wieder herzustellen. In stoischerer Nacht durchstreifte er ohne jegliche Begleitung das unwegsame Sumpf- und Waldgebiet, obgleich es ihm bekannt war, daß sich noch zahlreiche kleinere versprengte Abteilungen der Russen in der Dunkelheit herumtrieben. Und tatsächlich gelang es dem kühnen Offizier, der nur durch einen glücklichen Zufall dem Zusammentreffen mit russischen Soldaten entging, alle in Frage kommenden Truppenteile wieder zu vereinen, was sich für das weitere Vorgehen am nächsten Morgen von großem Vorteil erwies. Oberleutnant Gavalowski, der sich bereits früher durch eine kühne Vermittlung wichtiger Befehle im heftigsten Infanterie- und Schrapnellfeuer hervorgetan hatte und auch späterhin als Adjutant durch sein unerschrockenes und energisches Eingreifen auf die Kampffähigkeit des Bataillons großen Einfluß übte, erhielt in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration.

Aus den Kämpfen, die in den Oktobertagen insbesondere auch bei Starasol — nahe dem äußersten südl. Flügel unserer damaligen Schlachtfest — tobten, ist die Leistung einer unserer Kanonenbatterien besonders hervorhebenswert. Es war am 22. Oktober. Auf einer Höhe nördlich Starasol hatten die Russen schwere Artillerie in Stellung gebracht. Die furchtbare Wirkung der schweren Granaten lichtete unsere Reihen. Es war im

## Feuilleton.

### Unsere Offiziere.

In den Kämpfen auf den Höhen nördlich Trzianka war dem Hauptmann Karl von Ujhelyi des Königlich ungarischen 13. Landwehrinfanterieregiments die Aufgabe übertragen worden, mit seiner Kompanie auf dem rechten Flügel unserer dort in Angriff gewesenen Geschützgruppe eine derartige Auffstellung zu nehmen, daß hiedurch die feindliche Flanke umklammert werde. Hauptmann von Ujhelyi verfügte jedoch in dem Augenblicke, als dieser Befehl ihm zulam, nur über einen Zug Reserve von etwa vierzig Mann, da die übrigen drei Züge seiner Kompanie bereits in das Gefecht eingesetzt worden waren und aus der Feuerlinie nicht mehr herausgezogen werden konnten. Trotzdem schritt der Hauptmann an die Ausführung seiner schwierigen Aufgabe. Er brachte die kleine Abteilung so rasch und vom Feinde unvermutet in dessen Flanke, und seine Honveds eröffneten so vehement ihr Feuer, daß der Erfolg ein vollständiger war. Hauptmann Ujhelyi verlor hierbei freilich fünf Mann, die von feindlichen Geschossen getroffen wurden. Aber die noch verbliebenen 35 Honveds richteten in den Reihen der Russen eine derartige Verwirrung an, daß sich eine dreifach so starke Abteilung des Gegners ihnen gefangen gab. Mit diesem Erfolge nicht zufrieden, drang die tollkühne kleine Schar noch weiter vor und trieb den Flügel der Russen zum vollen Rückzuge. Während der Verfolgung war Hauptmann v. Ujhelyi seinen Tapferen immer voran und schoß persönlich zehn Russen nieder. Dieser schneidige Offizier, vom Armeoberkommando für sein stets rühmliches Verhalten vor

nettlich halt. Auf einmal hat's mich auch packt — da hab' ich halt mein' Geist aufgeb'n." Lang scheint aber der Ringkämpfer nicht ohne Geist gewirtschaftet zu haben; die Sanitäter fanden ihn, und er genas in der Folge wieder zum Riesen von ehedem. "Und jetzt soll'n sieben oder acht kommen, ein Franzos um den anderen — Herr Oberleutnant, fragen S' nur den Cyganiewicz, der wo bei die Österreicher dient — mit dem hab' ich schon einmal gerungen, ich glaube, in der Alhambra. Sie, der hat aber Augen gemacht . . ."

(Die großen Fenster des Königs von England.) Als ein Beispiel von den Erdrichtungen, die in Ägypten Glauben fingen, wird der „Berlingske Tidende“ aus Lübeck folgende Meldung mitgeteilt: Eine deutsche „Taube“ hat unter dem Schutz der Dunkelheit einen ungemein verwegenen, aber erfolgreichen Streifflug nach London ausgeführt. Sie drang zum Buckingham-Palast vor, flog durch ein Fenster hinein, nahm König Georg gefangen und brachte Seine Majestät ohne das geringste Hemmnis nach Deutschland. Ein nicht ganz vertrauensfester Araber erkundigte sich hierauf, wie denn eine große Maschine durch ein Fenster fliegen könne. Der Befragte zeigte auf das Haus eines reichen Offiziers, das ziemlich große Fenster hatte, und sagte: „Wenn der Hauptmann, der ein gewöhnlicher Sterblicher ist wie wir beide, so große Fenster hat, wie gewaltige Fenster muß dann der König von England und Kaiser von Indien haben!“

(Jeanne.) In einem Feldpostbrief, den „Flensburg Avis“ mitteilt, erzählt ein Kriegsteilnehmer an der Westfront folgende ungewöhnliche Begebenheit: Im November stürmten wir A. und gruben uns jenseits des Ortes ein. Außer einigen alten Leuten waren alle Einwohner geflohen. Unsere Kompanie lag bei einem großen Bauernhof in Stellung, bei dem sich eine kleine Höhle befindet. Als wir die eines Tages durchsuchten, fanden wir ein Mädchen von fünfzehn Jahren, die Tochter des Besitzers, die ihr väterliches Heim nicht hatte verlassen wollen. — Bald wurden wir gut Freund mit ihr, besonders ich, der etwas französisch spricht. Sie hieß Jeanne, wurde aber bald Anne genannt. Wir waren vier Nordschleswiger zusammen, und sie hielt sich stets zu uns, lochte und wusch für uns. Ende Dezember schoß die schwere englische Artillerie die Höhle entzwei. Seitdem wohnte sie bei uns und die ganze Kompanie hatte sie gerne und bewunderte ihre Tapferkeit. Als die Franzosen einmal einen schweren Angriff machten, blieb sie die ganze Zeit im Schützengraben und half mutig beim Verbinden der Verwundeten. — Vor ein paar Tagen wurde indessen befohlen, daß sie nach A. geschickt werden sollte, wo französische Rivalisten wohnten. Weincud bat sie

Momente nicht möglich, an jener Stelle auch unsererseits schwere Geschüsse heranzubringen und das vorherende Feuer der russischen Mörser mit Geschossen gleichen Kalibers zu beantworten. Da übernahm es der Batteriekommendant Hauptmann Leopold Wittmann des 3. Festungsregiments, mit seinen leichten 12 Zentimeter-Kanonen die feindlichen schweren Geschüsse zum Schweigen zu bringen. Er wählte hiezu mit Geschick ein günstiges Placement für seine Batterie, das sich ihm westlich der Kirche von Berezow bot. Kaum hatte er seine Stellung bezogen, als diese auch schon mit russischen Minengranaten überschüttet wurde. Aber Hauptmann Wittmann und seine Kanoniere begannen, der einschlagenden schweren Geschosse nicht achtend, nun auch ihrerseits die feindliche Artillerie zu bedrängen. Die Wirkung der an den Feind abgesandten wiewohl nur 12 Zentimeter-Granaten war derart jäh und treffsicher und den Gegner überwältigend, daß schon nach zwanzig Schüssen das Feuer der feindlichen schweren Batterie verstummte und diese außer Gefecht gesetzt war. Es war ein geradezu momentaner Erfolg, den die Glanzleistung des Hauptmanns Wittmann zuwege brachte, und die ihm hiesfür zuteil gewordene hohe Auszeichnung ist wohlverdient.

Unter den in der letzten Zeit von Sr. Majestät verliehenen Auszeichnungen an Offiziere für tapferes Verhalten in der Front vor dem Feinde findet sich auch eine Kriegsdekoration, die der Verpflegsatzessist in der Reserve Franz Schreiber erhielt. Als dessen Schreiber machte während der ersten Monate des Feldzuges Dienst bei einer mobilen Verpflegungsanstalt. Aber eines Tages hielt es ihn dort nicht mehr. Mit Bewilligung seines Vorstandes meldete er sich im Oktober beim 63. Infanterieregimente — dieses stand zu dieser Zeit inmittn viertägiger Kämpfe im Raum um Star-Sambor — und bat um eine Verwendung in der Front. Der Verpflegsatzessist machte nun alle Kämpfe im Schützengraben und bei den zahlreichen Angriffen mit und tat sich durch seinen unermüdlichen Eifer und seine rasche Auffassung, gepaart mit Furchtlosigkeit, derart hervor, daß ihm schon nach kurzer Zeit ein Zugskommando übertragen werden konnte. Nun hat er für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Allerhöchste Anerkennung in Gestalt der Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes erhalten.

unsere Führer, nur noch einen Sonntag bleiben zu dürfen. Das wurde erlaubt. Am Sonntag vormittag beschoss die feindliche Artillerie. Plötzlich schlug ein Volltreffer in unfern Unternano, in dem sich Jeanne befand. Keiner von uns schämte sich zu weinen, als wir ihren Leichnam aus der Höhle herauszogen. Sie schmückt ein großes Kreuz ihr Grab. Und oft jagt einer traurig zum anderen: Arme Jeanne!

(Die Musik des russischen Zwangssträflinge.) Ein schwedischer Komponist, Wilhelm Harfeld, hat vor einigen Jahren mit Erlaubnis des damaligen russischen Ministerpräsidenten Stolzkin die südlichen Gefängnisse besucht, um die Lieder zu sammeln, mit denen die Bewohner die „Laternhäuser“ ihre Leiden zu mildern suchen. In der „Revue“ übersetzt nun Leonie Sienicka einige der von Harfeld niedergeschriebenen Melodien. Sie sind fast ausschließlich von einer ergreifenden Traurigkeit oder von einer wilken Energie. In den russischen Gefängnissen ist jedes Musikinstrument verboten. Diese Gefangenen müssen sich deshalb bei ihren Gesängen mit ihren eisernen Fesseln und mit Kämmen begleiten. Über die Bühne des Kammes ist ein dünnes Stück Papier gehextet, auf dem die Männer mit ihren Lippen blasen. Eins der Lieder heißt „Der Marsch der Fesseln“. In einem zu Kiev gegebenen Konzert brachte Harfeld den Gesang zum Vortrag und erzielte damit bei seiner Zuhörerschaft eine erschütternde Wirkung. Man stellte sich einen Chor vor, der mit geschlossenem Mund gesungen wird. Die Töne, die auf diese Weise hervorgebracht werden, ähneln schweren Seufzern und Stöhnen. Als Begleitung dient das unzarte surrende Geräusch der Kämme, das sich wie das Rauschen des Windes in dünnen Herbstblättern anhört. Der Rhythmus wird durch das schauerliche Klappern mit Ketten markiert, die an den Handschellen angebracht sind, welche die Gefangenen tragen. Ein solches Orchester vermögen die Zuhörer nie wieder zu vergessen. Ein junges sechzehnjähriges Mädchen, das während des Vortrages des Marsches durch den schwedischen Komponisten zugegen war, wurde ohnmächtig; im ganzen Saale erblickte man bleiche Gesichter und vor Aufregung zitternde Lippen.

(Eine französische Empfehlung.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ machen darauf aufmerksam, daß bereits einmal im Laufe der Geschichte die Anwendung der Unterseebootswaffe gegen England, und zwar — o, Tücke des Schicksals! — gerade von französischer Seite empfohlen worden ist. Anlässlich der Versuche, die Fulton mit seinem Unterwasserboot „Nautilus“ unternahm, schrieb der französische Admiral Latouche-Tréville am 5. September 1801 an den Marineminister Pelleau de Pleville, der

Bedenken wegen der Anwendung dieses Kriegsgerüstes hatte: „Gegen einen Feind, der nur auf Knechtung der französischen Nation sinnt, ist jedes Mittel erlaubt!“

(Die rote Spionin.) Ein englischer Artillerieoffizier schreibt an die „Times“: ... Erhielt vor drei Tagen Meldung, ein Spion treibe sich in der Nähe unserer Batterien herum. „Traf Maßnahmen,“ wie sie das nennen, und verständigte alle Batterieführer, daß unser Spion angeblich ein Weib sei mit brandroten Haaren, wie sie in diesem Teil von Belgien seltener vorkommen sollen. Am Tage nach dieser Instruktion kam ich um die Lunchzeit (eine Zeit, die ich stets sehr pünktlich innehalte) in mein Quartier zurück, und man sagte mir, ein Korporal und zwei Männer hätten draußen eine Dame mit roten Haaren, die ich bestimmt hätte. Ich ging hinaus, fand, daß die Dame nur flämisch verstand, und kehrte zu meinem Lunch zurück. War etwa beim Pudding (Brot mit Marzipan) angelangt, da klopfte jemand und fragt: „Verzeihung, aber draußen stehen ein Korporal und zwei Männer mit einer rothaarigen Dame, die Sie bestimmt haben.“ Das wußte ich schon, sagte ich und ich weiter. Nach ein paar Minuten klopfte es wieder, dieselbe Botschaft. Jemand will sich auf meine Kosten einen Kaffee machen, denke ich, oder dem Korporal wird das Warten zu lang. Ich sang also an zu fluchen und sage, wenn noch einer käme und mir von der rothaarigen Dame erzählte, würde ich den Korporal den ganzen Nachmittag warten lassen. Beendete also mein vortreffliches Frühstück und begab mich gemächlich hinaus, um anzuordnen, daß die Gefangene dem Profoson vorgeführt werde. Doch welch ein Schreien ... vor mir standen drei Korporale, drei Beugengruppen und drei rothaarige Weiber. Jede Batterie hatte ihre eigene eingefangen. In diesem Augenblide meldete mir der Regimentsfeldwebel im Flüsterton, wenn ich noch mehr von der Sorte wünschte, könnte er noch eine aus der benachbarten Farm herbeischaffen. Diese schauerliche Kollektion der verschiedenartigsten Weibsbilder, alle rothaarig und alle hässlich, überwältigte mich völlig. Aber ich sah mich rasch und sandte die ganze Bescherung an den Profoson mit dem Bemerkung, daß weitere Verdächtige noch folgen sollten. Resultat: eine Autoordonnanz vom Profoson mit der Bitte, um Gottes willen nicht mehr zu senden. Er habe schon den ganzen Hof voll von roten Weibern und wußte nicht mehr, wie er sie alle füttern und ruhig halten sollte, denn sie lagen sich alle in den roten Haaren. Die Spionagejagd ist bis auf weiteres abgesagt.

(Höchste Zeit.) Ein Flüchtlings jüdischen Glaubens aus Russisch-Polen kam glücklich bis nach Ostpreußen und

einen Kuß von mir. Wie lange ist's übrigens noch bis Weihnachten?

Wallher.

An den hochwohlgeborenen Herrn Professor Dr. Walther Schlegel, Berlin.

Anbei ein Kalender. Der Weihnachtstag ist rot angestrichen. Der sonstige Inhalt deines durch Kürze ausgezeichneten Schreibbriefes ist mir nicht recht klar geworden, und was ich alter Kleid mit deinen Küßen anfangen soll, weiß ich schon gar nicht. Wenn's dir recht ist, will ich das feierlich verbrieftte Atrecht auf keinen Kuß zedieren. Ich verspreche sogar, daß ich ohne Reid zusehen will, wenn der besagte Kuß an diejenige Persönlichkeit abgeliefert wird, der ich ihn zugesetzt habe.

Womit ich die Ehre habe zu sein

dein Pöplau.

Walther hatte mit Beginn des Wintersemesters seine Vorlesungen wieder aufgenommen, und der Andrang war dazu enorm. Es war eine Frische und Freudigkeit in ihm, die sich auf seine Hörer übertrug und seinen Vorlesungen alles Trockene und Lehrhafte nahm. Da er nur über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise las, so konnte er zum guten Teil die Ausarbeitungen für sein Werk verwenden. Drei Augenpaare auf dem Schreibtisch sahen ihm zu: Eva zwischen Pöplau und Frau Anna.

Mitte Oktober, als die Vorlesungen eben begonnen hatten, traf ein Brief aus Bonneberg ein: die Einladung zur Hochzeit. Die sollte allerdings nur im aller intimsten Kreise gefeiert werden, aber dazu gehörte er doch, und Ulrich rechnete darauf, daß er komme.

Walther schrieb ab. Er sei zu sehr beschäftigt. Ulrich schrieb wieder und bedauerte seine Absage. Auch seine Braut bedauerte, daß sie nicht Gelegenheit haben sollte, den vertrautesten Freund ihres Bräutigams kennen zu lernen. Da er nun aber doch einmal nicht komme, so müsse eben eine andere Gelegenheit geschaffen werden. Gleich nach der Trauung wollten sie nach dem Süden reisen, in Berlin aber einen Tag Station machen. Dann müsse sich Walther für ein paar Stunden frei machen.

Das ließ sich nun nicht umgehen, und als er dann die Einladung aus dem „Adlon“ erhielt, ging er ruhig hin, um seine Glückwünsche darzubringen.

## Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(94. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lieber Herr Professor!

Du hast mich schwer gekränkt. Ein Filou soll ich sein, ein hinterhältiger Mensch! Und dem Herrgott soll ich gar ins Handwerk pfuschen! Unerhört ist das, verstanden? Was den Herrgott angeht, der macht schon ganz allein alles recht und gut!

Daz ich nicht hinterlistig bin, will ich dir gleichfalls schlagend beweisen. Eves Bild sollte unversehens in einen Umschlag mit deiner Adresse geraten, so schreibst du. Ann, sag' bloß, Menschenkind, wofür hältst du den alten Pöplau? So 'ne Chose macht er nicht! Außerdem hab' ich auch gar kein Bild von der Eve. Da bin ich denn nun einfach zu Frau Anna gegangen und hab' ihr rund heraus gesagt, was du mir da angefonnen hast... Und nun denke: Sie hat gelacht! Gelacht — so still und weich und sonnig, daß ich eigentlich gar nicht verstehen, wie so und warum. Begreifst du's, dann schreib' mir was darüber. — Dann mußt' ich die obere Schublade vom Vertiko aufziehen, und da lagen in einem Umschlag drei Bilder von der Eve. Eines davon soll' ich mir nehmen — für mich, verstehst du. Eins darf' ich dir schicken, aber — Ja, siehst du, ein Aber ist noch dabei. Es war da in dem besagten Umschlag auch noch ein Bildnis von Frau Anna selbst. Aus früheren Jahren freilich, aber schließlich doch ihr gut gelungen Konttersei. Na, und davon mußt' ich dir eins mitschicken. Das gehöre sich so, meinte Frau Anna ... Ich enthalte mich jeden Urteils darüber. — Sie kann doch unmöglich daran gedacht haben, daß du eine mütterliche Aufsicht nötig haben könntest, wenn du Eves Bild betrachtest, nicht wahr?

Also da hast du nun die beiden Bilder. Ich grüße dich als dein aufrichtiger, gar nicht hinterhältiger

Pöplau.

\*  
Lieber Pöplau!

Du bist doch ein Filou, und es kann gar keine Rede davon sein, daß ich etwas zurücknehme. Und wenn ich zu Weihnachten komme, kriegst du wahr und wahrhaftig

hat den Ortsvorsteher um Schutz. „Sie sind doch Russen, fragte dieser, „warum sind Sie denn aus Russland geflüchtet?“ — „Wie die Kosaken kamen, ist meine Frau vor Schred gestorben, meine Tochter verdorben mein Haubabien sie verbrannt.“ flachte der Flüchtling. „und trocken hielt ich aus. Aber dann hörte ich von einem Erlah: A: meine lieben Juden! Und da wußte ich: Jetzt wird's gefährlich!“

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Allgemeine Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl.

(Diese nachstehende Darstellung beruht ebenso wie die geistige Veröffentlichung über die Sperrmaßnahmen auf amtlichen Mitteilungen der k. k. Landesregierung.)

Wie aus den Veröffentlichungen in der gestrigen Nummer bereits zu entnehmen war, findet auf Grund der Kaiserlichen Verordnung, mit welcher der Verkehr mit Getreide und Mahlprodukten geregelt wird, als zweite vorbereitende Maßnahme für die definitive Verbrauchsregelung mit den genannten unentbehrlichen Bedarfsarten eine allgemeine Vorratsaufnahme statt.

Dieser Maßnahme, welcher die allergrößte Bedeutung und Wichtigkeit zuliegt, liegt die Absicht zugrunde, die Menge der vorhandenen Vorräte zu konstatieren. Die Vorratsaufnahme umfaßt zwar nur Getreide, Mehl und sonstige Mahlprodukte, ist jedoch bezüglich dieser Artikel eine allgemeine, d. h. sie geschieht nicht nur bei Erzeugern, Händlern und Gewerbsleuten usw., sondern auch in jeder Wirtschaft und in jedem Haushalte. Dies ist notwendig, um tatsächlich die gesamten Vorräte zu erfassen und sohin eine sichere Grundlage für die definitive Regelung des Verbrauches zu gewinnen.

Es muß daher an alle Kreise der Bevölkerung der dringende Appell gerichtet werden, nichts zu verheimlichen oder zu verschweigen; auf Verheimlichung und Verschwiegen sind schwere Strafen gelegt und würden verheimlichte oder verschwiegene Vorräte zugunsten des Staates verfallen.

Die Aufnahme wird sowohl in der Landeshauptstadt Laibach als auch auf dem flachen Lande durch vor der politischen Behörde erster Instanz (in Laibach vom Stadtmagistrat, außerhalb Laibachs von der betreffenden Bezirkshauptmannschaft) abgeordnete Vertrauensmänner erfolgen. Die Vertrauensmänner haben ohne Aussehen der Person und nach bestem Wissen und Gewissen zu verfahren und die zu ihrer Kenntnis gelangten privaten Verhältnisse oder Geschäftsgeheimnisse der Vorratsbesitzer geheim zu halten; sie sind aber auch berechtigt, in den Betriebs-, Vorrats- und sonstigen Räumen Besichtigungen vorzunehmen und Wirtschafts- und Geschäftsaufzeichnungen einzusehen; es sind ihnen auf Verlangen alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Die Vorratsaufnahme beginnt am 28. Februar und muß bis zum 5. März vollendet sein.

Die Vorräte werden dort aufgenommen und verzeichnet, wo sie sich befinden; wer also in verschiedenen Orten, z. B. in Laibach und auf einem Landbesitz Vorräte hat, wird die in Laibach befindlichen Vorräte in Laibach, die auf dem Lande befindlichen Vorräte in der Gemeinde, zu welcher der Landeck gehört, angeben müssen.

Als Stichtag für die Vorratsaufnahme ist der 28. Februar bestimmt, d. h. es sind in jenen Wirtschaften, Haushalten, Betrieben usw., in welchen die Vorratsaufnahme an einem späteren Tage vorgenommen wird, jene Mengen zu verzeichnen, welche am 28. Februar vorhanden waren. Es wird die Vorratsaufnahme wesentlich erleichtern und beschleunigen, wenn jedermann am 28. Februar für sich selbst feststellt, welche Vorräte an Getreide, Mehl und sonstigen Mahlprodukten er an diesem Tage besitzt. Mengen, welche er nach dem 28. Februar bis zum Tage der tatsächlichen Aufnahme verbraucht hat, werden den am Tage der Aufnahme vorhandenen Mengen hinzuzuzählen sein; Mengen, welche er nach dem 28. Februar bis zum Tage der tatsächlichen Aufnahme etwa erworben haben sollte, werden hingegen nicht zu berücksichtigen sein.

Die Aufnahme der Vorräte geschieht durch die Ausfüllung eines Anmeldeblattes, welches der Vertrauensmann mitbringen und nach den Angaben des Vorratsbesitzers, bzw. nach Konstatierung der Richtigkeit dieser Angaben ausfüllen wird; der Vorratsbesitzer hat das Anmeldeblatt sohin zu untersetzen, bzw. zu unterkreuzen.

Derjenige, welcher am 28. Februar an allen Getreidearten, Mehlsorten und sonstigen Mahlprodukten zusammen nicht mehr als 20 Kilogramm besitzt, hat detaillierte Angaben über die einzelnen Mengen nicht zu machen; er wird lediglich durch Untersetzung dieses Punktes des Anmeldeblattes die Versicherung abgeben, nicht mehr als 20 Kilogramm am 28. Februar zu besitzen, bzw. besessen zu haben; doch bleibt er für die Richtigkeit dieser Angabe bei sonstiger strenger Bestrafung haftbar.

Diese Ausnahmesbestimmung ist jedoch nicht etwa dahin aufzufassen, als ob nur jene Mengen anzugeben wären, welche 20 Kilogramm überschreiten; es hat vielmehr derjenige, welcher z. B. 21 Kilogramm an allen Getreidearten und Mehlsorten zusammen besitzt, diese Mengen detailliert anzugeben.

Außerdem wird jedermann angeben haben, wie viele Personen er in seinem Haushalte (Wirtschaft) zu verkönnen hat.

Wer mehr als 20 Kilogramm an allen Getreidearten, Mehlsorten und sonstigen Mahlprodukten zusammen besitzt, wird diese Mengen nach den Anweisungen des Anmeldeblattes detailliert anzugeben haben, und zwar abgesondert nach den Getreidearten Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Altmais, Neunais, dann nach den Mehlsorten, bzw. Mahlprodukten Weizenmehl, Roggennmehl, Gerstemehl, Hafermehl, Maismehl und -Grieß, Weizengrieß und Rollgerste.

Die Angabe der einzelnen Mengen hat ausnahmslos in Kilogramm zu erfolgen, da bei Anführung verschiedener Maße und Gewichte eine einheitliche Zusammenfassung der Ergebnisse der Vorratsaufnahme unmöglich ist; es darf daher die Verzeichnung der Mengen z. B. nach Liter, Mersing usw. ebensowenig erfolgen wie nach Meterzentimetern; nach Hohlmaßen oder nach anderen Gewichtseinheiten als Kilogrammen gemachte Angaben werden daher vor deren Eintragung in das Anmeldeblatt in Kilogramm umzurechnen sein..

Das Saatgut darf von der Gesamtvorraumenge nicht abgezogen werden, sondern ist in dasselbe einzurechnen; doch wird in einer besonderen Rubrik des Anmeldeblattes anzugeben sein, wie viel von den in der vorhergehenden Rubrik ausgewiesenen Vorräten an Getreide Saatgut ist, und zwar getrennt für die eigenen Felder und als zum Breitlaufe bestimmt. Nichts liegt den Behörden ferner, als die Verwendung des Saatgutes für die Aussaat einschränken zu wollen, vielmehr soll auch bei dieser Gelegenheit betont werden, welch großer Wert insbesondere im heutigen Frühjahr auf eine reichliche Aussaat an Getreide gelegt wird.

Pferdebewohner werden übrigens anzugeben haben, wie viele Pferde sie aus den angegebenen Hafervorräten zu füttern haben.

Aus der vorstehenden Stichierung der bei der Vorratsaufnahme zu machenden Angaben ist ersichtlich, daß es den einzelnen Wirtschaftsbesitzern, Haushaltungsvorständen und sonstigen anmeldepflichtigen Personen durchaus nicht schwer sein kann, dem bei ihnen erscheinenden Vertrauensmann die behutsame Verzeichnung der vorhandenen Vorräte erforderlichen Angaben zu machen; erforderlich sind nur guter Willen und Gewissenhaftigkeit, und diese Eigenschaften müssen angesichts des Zweedes der im Interesse der Allgemeinheit erfolgenden Vorratsaufnahmen bei jedermann vorausgesetzt werden.

Bäder und Zuderbäder, dann alle jene, welche gewerbsmäßig Mehl und Mahlprodukte an Dritte abgeben (also Müller, Mehlhändler, Konsumentenvereinigungen, Gemischtwarenhändler u. dgl.) werden überdies anzugeben haben, wie viel sie in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Februar 1915 an Mahlprodukten verbaden, bzw. verkauft haben. Auch diesen Gewerbetreibenden und Vereinigungen wird es sicherlich nicht schwer fallen, auf Grund ihrer Geschäftsaufzeichnungen usw. die nötigen Angaben zu machen.

Wie bereits erwähnt, beginnt die Vorratsaufnahme im ganzen Lande am 28. Februar I. J. und muß dieselbe bis zum 5. März I. J. durchgeführt sein. Je rascher und glatter die Aufnahme der Vorräte an Getreide, Mehl und sonstigen Mahlprodukten vor sich gehen wird, um so eher wird die allgemeine Verbrauchsregelung hinsichtlich dieser unentbehrlichen Bedarfsartikel erfolgen können, deren Grundzüge in der Kaiserlichen Verordnung bereits festgelegt sind und deren Endziel es ist, die gesamte Bevölkerung bis zur nächsten Ernte mit Brotsfrüchten zu versorgen.

Jedermann muß nach seinen besten Kräften mithelfen, wo es sich um so große Interessen der Allgemeinheit handelt.

(Richtigstellung.) Im Texte der gestern publizierten Kaiserlichen Verordnung, betreffend den Verkehr mit Getreide und Mahlprodukten, befindet sich im deutschen Text im § 3, Punkt d, ein Druckschluß. Statt „Pferdehändler“ hat es richtig „Pferdehälter“ zu heissen.

(K. k. Gesellschaft vom Weizen Kreuze.) Den Bemühungen der Gesellschaft ist es gelungen, eine große Anzahl Freiplätze oder doch bedeutend ermäßigte Plätze für im Kriege erkrankte und erholungsbedürftige Offiziere und Gleichgestellte in den verschiedensten Kurorten, Sanatorien und Sommerfrischchen zu erwerben. Ein Verzeichnis dieser Plätze, die schon die Zahl 1000 übersteigen, wird von der Gesellschaft demnächst herausgegeben werden. Die Auskunftsstelle in Wien, I., Bräunerstraße Nr. 3, erfreut sich des lebhaftesten Zuspruches der Herren Offiziere und es werden dorthin täglich eine große Anzahl Auskünfte schriftlich und mündlich erteilt. — Die Sammelstelle der Gesellschaft vom Weizen Kreuze für die Witwen und Bäsen der auf dem Schlachtfelde gefallenen Soldaten hat neuerlich den Betrag von 2185 K an das Kriegsministerium abgeführt, das ist zusammen mit den früheren vier Sammelergebnissen ein Betrag von 30.696 K, der bei der Gesellschaft für diesen edlen Zweck einlangte.

(Der Besuch des Landesmuseums.) Wir werden um Veröffentlichung folgender Botschaft ersuchen: Seit Ausbruch des Krieges sind die Pforten unseres schönen Landesmuseums für das Publikum geschlossen. Diese Verfügung wird in den Kreisen zahlreicher Freunde der heimischen Geschichte schmerzlich empfunden, da das Landesmuseum doch die einzige Stätte im Lande ist, an der so mancher Besucher Stunden eines wahren Genusses und voller Befriedigung findet, und gerade in der gegenwärtigen Zeit macht sich der Mangel jedweder geistiger Anregung recht fühlbar. Daher sei im Interesse der Allgemeinheit an die maßgebenden Faktoren die Bitte gerichtet, die Sammlungen des Landesmuseums für den allgemeinen Besuch ehestens wieder zugängig zu machen. Wenn es schon aus technischen Gründen nicht möglich sein sollte, den Eintritt wie früher jeden Sonntag zu gestatten, so möge man zumindest einen Sonntag im Monate hiezu bestimmen und das Publikum durch die Tagesblätter darauf rechtzeitig aufmerksam machen. Auf den Dank der zahlreichen Besucher kann die Museumsleitung rechnen.

(Vom Volksbildungsdienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Leopoldine Merala zur unentgeltlichen Schulpraxis an der sechsklassigen Volksschule in Moste bei Laibach zugelassen.

— Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die Lehrerin Olga Sonke mit der interimistischen Leitung der Mädchenvolksschule in Gottschee betraut. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat den provisorischen Lehrer an der zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach Josef Perse an Stelle des zur Landsturmdienstleistung eingerückten Lehrers Maximilian Boje zum Supplenten an der Privat-Volksschule der Salesianer in Kroiseneck bestellt. Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des zur Landsturmdienstleistung eingerückten Lehrers Emil Zahn die provisorische Lehrerin Maria Zirovnik in St. Veit bei Laibach bis auf weiteres der Volksschule in St. Marein zur Dienstleistung zugewiesen.

(Der Landesverband d. Gewerbelegionenfamilien für Krain) hielt gestern nachmittags im Gasthause des Herrn Dobčič am Kriboz seine fünf ordentliche Hauptversammlung ab, bei der auch die Herren Genossenschaftsinstruktor Stefa u. Magistratskommissär Doctor Perce zugegen waren. Nachdem der Vorsitzende, Herr Verbandsobmann Vinko Ogorelec, die zahlreich erschienenen Delegierten begrüßt hatte, wurden die eingetauschten Begrüßungsschreiben des Gewerbeförderungsamtes sowie der Gewerbelegionenfamilien in Akling und Selbes verlesen. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde ohne Widerrede genehmigt. Sodann erstaute Herr Pintar den Tätigkeitsbericht, der vor allem zeigte, daß infolge der Kriegsereignisse die auf der letzten Hauptversammlung gefassten Beschlüsse zurückgestellt werden müssen; namentlich gelte dies für die auf Änderung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen abzielenden Beschlüsse. Alle übrigen Resolutionen aber seien an die zuständigen Stellen geleitet worden; weiters habe

der Landesverband den Landesausschüsse eine Petition, betreffend die Abschreibung von drei Prozenten bei der Einzahlung der Bieraufgabe, überreicht. Nach erfolgter Abschreibung kämen bei einem Bierkonsum von jährlich 140.000 K in Krain den Gastwirten jährlich etwa 4200 K zugute. Ferner sei der Verband dafür eingetreten, daß er im Gewerbebeirat in Wien ein Mandat erhielte; indes sei seine Forderung vom Ministerium borderhand mit dem Hinweise darauf abschlägig beschieden worden, daß nicht einmal in Böhmen und Mähren das Gewerbebeweis entsprechend vertreten sei. Der Verband aber werde von seinen Bemühungen in dieser Hinsicht nicht ablassen. Gegen die Erhöhung der Landesumlagen habe der Verband in der Weise Stellung genommen, daß an alle Landtagsabgeordneten ein Memorandum versandt und eine Protestversammlung einberufen worden sei; die von dieser gesuchten Resolutionen seien an das Landes- und das Ministerratspräsidium geleitet worden. Der Bericht erwähnte ferner die Mitwirkung des Verbandes hinsichtlich des Fremdenverkehrs bei den Vorarbeiten für den geplanten Sokoltag und betonte weiterhin, daß für die Tagung des Reichsverbandes in Salzburg ein ausführlicher Bericht samt einer Resolution auf Abänderung des Verzehrungssteuergesetzes im Sinne der Beschlüsse der kroatischen Gastwirteorganisation ausgearbeitet worden sei. Der geplante Ausflug nach Rudolfswert und Weißkraut habe auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden müssen. Bei der Bezeichnung von Rechnungszetteln und patriotischen Abzeichen für Kriegszwecke habe der Verband vermittelnde Tätigkeit entwickelt. Die Aktion, betreffend die Errichtung einer Genossenschaft in Rudolfswert, habe nicht den gewünschten Erfolg erzielt, doch dürfe diese Angelegenheit bei Eintritt normaler Verhältnisse nicht außer acht ge-

lassen werden. An Geschäftsstudien sei die Zahl 272 erreicht worden. Im Vereinsorgane hätten die Gastwirte zahlreiche Unterweisungen im Gastgewerbe erhalten. Mit der Handels- und Gewerbeakademie befindet sich der Verband in stetem Kontakt; insbesondere habe er wider die Abschaffung der Dienst- oder Arbeitsbüchlein sowie gegen die Bewilligung Einspruch erhoben, daß auch Greisler und Kaufleute zum Verkaufe von Bier in Patentflaschen berechtigt wären. Der Verband zähle heute 20 Genossenschaften mit etwa 2547 Mitgliedern. — Herr Pintar trug weiters den Kassenbericht vor, demzufolge die Einnahmen 1348 K 70 betrugen, denen Ausgaben in der gleichen Höhe entgegenstehen; für das Vereinsorgan wurden 4421 K 54 h eingenommen und 4239 K 66 h verausgabt. Nach Genehmigung dieser Berichte wurde der Voranschlag mit dem Erfordernisse von 7480 K und der Bedeutung von 7100 K angenommen, wobei der Genossenschaftsobmann die rechtzeitige Einsendung der Genossenschaftsbeiträge urgierte. Die Beitragsleistung der Genossenschaften zur Bedeutung des veranschlagten Erfordernisses wurde über Antrag des Obmannes der Laibacher Genossenschaft, Herrn Kabac, mit 2 K festgesetzt. Weiter wurde im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen die Errichtung einer Arbeitsvermittlungsstelle für die im Verbande vertretenen Gewerbe mit dem Sitz in Laibach samt den einschlägigen Statuten in Antrag gebracht und, nachdem Herr Genossenschaftsinstruktur Steška die Angelegenheit befürwortet hatte, nach einiger Debatte zum Beschuß erhoben. In weiterer Folge dieses Beschlusses wählte die Hauptversammlung in den Kontrollausschuß die Herren Kabac, Bogacnik und Lampert in Laibach als Mitglieder und die Herren Debevec (Stein), Kuralt (Krain-

burg) und Lusin (Reisnitz) als Ersatzmänner, während die Entsendung dreier weiterer Mitglieder und dreier Ersatzmänner der Gehilfenversammlung vorbehalten blieb. (Schluß folgt.)

— (Fleischdiebstahl.) In der Nacht auf den 19. d. entwendete ein unbekannter Täter dem Besitzer Bartholomäus Milavec in Lipje, Bezirk Loitsch, Schafleisch im Werte von 40 K.

— (Schadensfeuer.) Am vergangenen Freitag gegen 11 Uhr nachts entstand in dem Streuschuppen der Besitzerin Maria Marinčo in Aufer-Goritz ein Brand, der das anschließende, mit Ziegeln gedeckte Wirtschaftsgebäude nebst einer großen Menge Futtervorräte bis auf das Mauerwerk einäscherte. Auf dem Brandplatz erschien sofort die Ortsfeuerwehr sowie jene der Nachbarortschaft Inner-Goritz. Unter Mitwirkung der Ortsinwohner gelang es, das weitere Umschreiten des Brandes zu verhindern. Der verursachte Schade beträgt bei 500 Kronen, dem eine Versicherungssumme von 1600 K genügt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— (Verstorbene in Laibach.) Theresia Čehun, Gastwirtin und Hausbesitzerin, 59 Jahre; Marie Černivec, gewesene Köchin, 75 Jahre; Emilie Šepa, Sieche, 40 Jahre; Georg Šorle, Landsturmann; Peter Kamensel, Insaner; Thomas Lukáč, Pfründner, 64 Jahre; Johann Šojsnil, Pflegekind, 8 Monate; Marie Stegnar, gewesene Krämerin, 72 Jahre; Bartholomäus Kovač, Gastwirt, 55 Jahre; Gabriela Smole, Kanzleierpediententochter, eine halbe Stunde.

Die große Leidenschaft, das Drama einer Liebe in vier Akten, mit Conchita Lebesma, der schönsten Frau Spaniens, in der Hauptrolle, kommt am Freitag im Kino „Ideal“ zur Vorführung. — Heute letzter Tag des herrlichen Lustspiels „Man steigt nach“. 427

## Der Krieg.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Österreich-Ungarn.

##### Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 24. Februar. Amtlich wird verlautbart: 24. Februar 1915. An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von vereinzelten lebhaften Gefechten und stellenweisem Geplänkel größtenteils Ruhe. Die Situation in den Karpaten ist im allgemeinen unverändert. In den gestrigen Kämpfen am obersten San wurde eine Höhe erklommen, fünf Offiziere und 198 Mann gefangen genommen. Nördlich des Sattels von Bolowec versuchte der Gegner, dichtes Schneetreiben ausnützend, in hartnäckigen Angriffen auf die von unseren Truppen besetzten Stellungen durchzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, 300 Russen gefangen. Die Kämpfe südlich des Dreistehens noch weiter an Umfang und Ausdehnung zu. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

##### Dankgottesdienste in der Bukowina.

Dorna-Watra, 24. Februar. Anlässlich des Abzuges des Feindes wurden in der südlichen Bukowina in allen Gemeinden feierliche Dankgottesdienste unter großem Andrang der Bevölkerung abgehalten. Auch in Czernowitz fand ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der Landespräsident Graf Meran mit den Beamten sowie zahlreiche Gläubige beiwohnten. In Kimpolung zelebrierte Erzbischof Konstantinowicz den Gottesdienst, nach welchem Ratchet Avram an die versammelten Andächtigen eine Ansprache hielt, worin er der Freude über die Befreiung des Heimatlandes aus Feindeshand Ausdruck gab. Die Ansprache erweckte große Begeisterung.

##### Die Maßnahmen zur Sicherung der Brotversorgung.

Wien, 24. Februar. Die Blätter begrüßen die Maßnahmen zur Sicherung der Brotversorgung und drücken ihre feste Überzeugung aus, daß die strengen Maßnahmen, streng gehandhabt, zum Ziele führen und den Anschlag unserer Feinde, uns ebenso wie das verbündete Deutsche Reich auszuhängen, zu schanden machen werden. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Regierung war bei ihren Maßnahmen zur Sicherstellung der Brotversorgung offensichtlich darauf bedacht, den eigenartigen Verhältnissen in Österreich möglichst gerecht zu werden. Gerade diese Rücksichtnahme auf alle berechtigten Interessen läßt erwarten, daß die getroffene Maßnahme auch einen vollen Erfolg haben wird. In bewunderungswür-

diger Weise hat sich unsere Volkswirtschaft den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen angepaßt und in der Monarchie vor allem hat der Gang der Dinge manche Vorhersage gründlich desavouiert.

##### Die Schulen im Dienste der Landwirtschaft.

Wien, 24. Februar. Auf Grund einer Verfügung des Unterrichtsministeriums werden überall auf dem Lande, wo sich ein Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern beim Frühjahrsanbau und bei sonstigen Arbeiten geltend macht, die Schulen angewiesen, sich voll und ganz in den Dienst der Landwirtschaft zu stellen. Namentlich werden, um den Schulkindern die Betätigung bei landwirtschaftlichen Arbeiten in jeder Hinsicht zu erleichtern, ihnen nicht nur die notwendigen Befreiungen vom Schulbesuch gewährt und eventuell auch Einschränkungen des Unterrichtsbetriebes für die Dauer des Bedarfes eingeführt werden, sondern es wird auch, wo es unbedingt geboten sein sollte, die Möglichkeit einer vorzeitigen Schließung der Schulen gegeben sein.

##### Ein künstlerischer Wettbewerb für Denkmäler.

Wien, 24. Februar. Von der Erwägung ausgehend, daß es eine Herzenssache der ganzen Bevölkerung in allen Gauen unseres Vaterlandes sein wird, den Männern, die in gewaltigem Ringen um des Vaterlandes Existenz und Ehre ihr Leben hingegeben haben, als weihvolles Zeichen pietätvoller Erinnerung und Dankbarkeit zu den kommenden Geschlechtern sprechende Denkmäler zu errichten, daß es nicht verfrüht sei, wenn Staat und Öffentlichkeit sich schon jetzt mit dieser Aufgabe befassen, hat das Unterrichtsministerium, wie aus einer in der morgigen „Wiener Zeitung“ zur Veröffentlichung gelangenden Ankündigung hervorgeht, einen künstlerischen Wettbewerb für Denkmäler für die im gegenwärtigen Feldzuge gefallenen Krieger zur Ausschreibung gebracht. Der Wettbewerb ist auf österreichische Künstler beschränkt. Dem Wettbewerbspreisgericht, als welches die ständige Kunstkommision (Sektion für bildende Kunst) des Unterrichtsministeriums fungiert, stehen je zwei Preise von 15.000, 8000, 6000 und 4000 Kronen zur Verfügung. Als Frist für die Einreichung von Entwürfen ist die Zeit vom 20. bis 30. September I. J. festgesetzt.

##### Verlegung des Kassatages für Devisen.

Wien, 24. Februar. Der auf den 3. März angesetzte Kassatag für Devisen wurde auf den 6. April verlegt.

##### Die Konstriktion der Mehlvorräte in Ungarn.

Budapest, 24. Februar. (Ungar-Bureau.) Die Konstriktion der Mehlvorräte wird in Budapest am 28. Fe-

bruar beginnen. Die an die einzelnen Parteien übermittelten Bogen müssen innerhalb dreier Tage genau ausgefüllt werden. Die Angabe falscher Daten wird mit Arrest bis zu zwei Monaten und Geldstrafen bis zu 600 Kronen geahndet.

##### Zollsuspendierungen in Ungarn.

Budapest, 24. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, betreffend die Suspendierung des Zolls auf ungeschälten und geschälten Reis, auf Bruchreis, sowie auf Schweinschmalz, Fett, Speck und Gänsefleisch.

#### Deutsches Reich.

##### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. Februar. Meldung des Wolff-Bureaus. Großes Hauptquartier, 24. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend von Berthes (in der Champagne) griffen die Franzosen gestern nachmittags mit zwei Infanteriedivisionen an. Es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen. In den Vögeln machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Amyersbach (westlich Stoszweier) Fortschritte. In den Gefechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene. Sonst nichts Wesentliches. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde mühselig abgewiesen. Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen, an zwei Stellen über den Bobr vorzukommen. Bei Sztabin ist der Gegner wieder zurückgeworfen; in der Gegend von Krasnybor ist der Kampf noch im Gange. Bei Przasnysz fielen 1200 Gefangene und zwei Geschütze in unsere Hand. Ostlich Skieriewice wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Bern, 24. Februar. Zur Kriegslage schreibt der „Bund“ unter anderem: Gestern hat die amtliche deutsche Meldung das Siegel unter die Vernehmung der russischen Narw-Armee gesetzt. Auch wer sehr sparsam umgeht mit den Begriffen Sieg und Niederlage, muß hier von einem neuen klassischen Siege Hindenburgs sprechen; diesmal nicht in stehender Schlacht oder in einem großen Bewegungskampfe, sondern durch noch vollkommenere Mittel reiner Manövriertkunst errungen. Die russischen Meldungen bestätigen durch das, was sie sagen und was sie verschweigen, die deutsche Meldung. Die russischen Heereskräfte sind also bleibend um etwa 250.000 Mann geschwächt. Das gesamte unersetzliche Material der ganzen Armee ist verloren. Den Einfluß auf die strategische

Gesamtlage muß die Entwicklung lehren. Hindenburg aber gehört zu den seltenen genialen Feldherren, die schöpferisch veranlagt sind und Strategie im Großen zu gestalten und sie methodisch in den Dienst selbst herrlicher Kriegskunst zu stellen wissen.

Königsberg, 24. Februar. Vom Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissär für Flüchtlingswesen wird mitgeteilt, daß nun auch die Kreise Sensburg und Insterburg, die Stadt und das Land um Hahdeburg allgemein für die Rückkehr freigegeben sind.

#### Auszeichnung des Führers des ersten Armeekorps.

Berlin, 24. Februar. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat dem Führer des ersten Armeekorps, Generalleutnant Kosch, den Orden Pour le mérite verliehen.

#### Die zweite Kriegsanleihe.

Berlin, 24. Februar. Die zweite deutsche Kriegsanleihe wird vom 27. Februar bis 19. März zur öffentlichen Bezeichnung aufgelegt. Sie besteht ebenso wie die erste aus 5%igen Schuldverschreibungen des Reiches und 5%igen Reichsschuldanweisungen. Die Reichsanleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben. Es können alle Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen.

#### Die Schweiz.

##### Ein Schweizer Blatt über Englands Politik.

Basel, 23. Februar. Der „Basler Anzeiger“ bringt einen Beitrag über Englands Politik. Derselbe zitiert zunächst den Ausspruch Churchills von den silbernen Kugeln und fährt dann fort: Churchill, der bekanntlich auch der Verfasser anderer Aussprüche ist, die von keinem Überfluß an Feingefühl zeugen, hat damit ziemlich unverhüllt zugestanden, daß die englische Politik eventuell ausgiebig die Macht des Geldes als Kriegsmaterial einsetzen würde. Daß dies aber in einer wenig honorigen Weise geschehen würde, wie es jetzt nach und nach aufgedeckt wird, konnte man selbst von Churchill nicht erwarten. Das Blatt weist darauf hin, daß die maßgebenden russischen Kreise und die Presse, die den Krieg betrieben haben, von englischer, wahrscheinlich auch von französischer Seite Geldmittel erhalten haben. Es beleuchtet ferner den Fall Casement, der die Richtigkeit der Meldung der „Kölnerischen Zeitung“ von dem Bestechungsversuch an dem Kapitän eines holländischen Schiffes leider nicht ausgeschlossen erscheinen lasse. Schließlich erwähnt der „Basler Anzeiger“ die widerwärtige Wirkung der silbernen Kugeln in den Kolonien, indem er den Bericht eines Missionärs einer Baptistenmission zitiert, und fordert zum Studium der Interessenteile der englischen Pläne auf, indem er das Beispiel eines Darlehenssuchers anführt, der als Gegenleistung die Tötung von acht Deutschen anbietet. Der Artikel schließt: Wir sind neutral, aber angesichts dieser Erscheinungen kann man nichts anderes sagen, als: Es ist empörend, daß so etwas vorkommt, daß eine Zeitung, wie die „Times“ so etwas aufnimmt, aber auch hier gilt das Wort: Böse Beispiele verderben gute Sitten, ganz besonders, wenn die bösen Beispiele von oben gegeben werden. Die Freunde des englischen Volkes aber können diese Entwicklung in einem Lande, das früher durch sein ständiges Eintreten für Air Play berühmt war, nur aus tiefster Seele bedauern. England wendet Prinzipien an, die Warten Hastings in Indien vielleicht anwenden könnten. Das wird sich gegenüber den zivilisierten Völkern rächen.

##### Die schweizerische Seever sicherungsgebühr für Transporte nach England.

Bern, 23. Februar. Nach einem Birkular der Messagerie Anglo-Suisse ist die Seever sicherungsgebühr für Transporte nach England neuerlich erhöht worden und beträgt nunmehr 2½ Prozent vom versicherten Betrage, wenn die Sendungen auf englischen oder französischen Schiffen speditiert werden. Dazu kommen noch 1½ Prozent Buschlag für die Beförderung auf der Landstrecke, sowie die erhöhten Post-, beziehungsweise Eisenbahngebühren. Hiemit erreichen die Versicherungsgebühren nach Großbritannien die gleiche Höhe wie nach Nordamerika.

#### Der Seekrieg.

##### Die Brackstücke des versunkenen englischen Truppentransportdampfers.

Berlin, 24. Februar. Die „B. B. a. M.“ meldet aus Hamburg: Der norwegische Dampfer „Orla“ meldet, daß er im englischen Kanal Brackstücke und Uniformmützen treiben sah, die wahrscheinlich, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, von dem versunkenen englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch der von Hull hier eingetroffene englische Dampfer „Terreaux Abby“ sah zahlreiche Brackstücke, militärische Kleidungsstücke sowie viele Minen. Nach Angabe der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hull große Aufregung.

Angriff eines deutschen Unterseebootes auf ein englisches Postboot. — Schiffahrteinschränkungen.

London, 24. Februar. Die Admiraltät meldet: Das Postboot von Folkestone nach Boulogne ist gestern abends durch ein Unterseeboot angegriffen worden, bald nachdem das Postboot den Hafen von Boulogne verlassen hatte. Das Torpedo ging in einem Abstande von 30 Yards am Bordsteven des Schiffes vorbei. 92 Passagiere des Schiffes waren Zivilisten, darunter auch Angehörige neutraler Staaten. Die Admiraltät kündigt Beschränkungen für die Schiffahrt sowohl in der nördlichen als auch in der südlichen Einfahrt der Irischen See an.

Ein norwegischer Kohlendampfer durch eine englische Mine verunglücht.

Dünkirchen, 24. Februar. Meldung der „Agence Havas“. Der norwegische Kohlendampfer „Regin“ verirrte auf der Fahrt von Thine nach Bordeau auf der Höhe von Dover gestern früh zwischen 8 und 7 Uhr. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer versank binnen 10 Minuten.

Christiania, 24. Februar. Das norwegische Generalkonsulat in London telegraphierte am 23. d. M. an das Ministerium des Äußern: Das Dampfschiff „Regin“ aus Christiania wurde heute früh in Downs in die Luft gesprengt. Die Besatzung war an Bord eines englischen Kriegsschiffes gegangen und wurde heute in Dover gelandet und nach London weitergeschickt. Das Ministerium des Äußern ersuchte telegraphisch die Gesandtschaft um Abhaltung einer seegerichtlichen Verhandlung. Hierzu bemerkte das Wolff-Bureau: Die Lage der Unfallstätte läßt auf eine englische Mine schließen.

##### Auf eine Mine gestoßen oder torpediert?

London, 24. Februar. (Reuter-Bureau.) Der Dampfer „Brankrone“, der sich auf der Fahrt von Newhaven nach Cardiff befand, ist gestern nachmittags südöstlich Beachy Head auf eine Mine gestoßen oder von einem Torpedo getroffen worden. 18 Mann der Besatzung erreichten das Land, während der Kapitän und ein Matrose sich noch an Bord eines Bootes bei dem stark beschädigten Schiff befinden. An derselben Stelle befindet sich ein größerer Dampfer in Seenot.

##### Scharfe Schüsse.

London, 24. Februar. Nach einer Meldung der Western Daily Mercury sichtete der Dampfer „Maloja“ der Pardo-Linie, der am 20. d. mit über 400 Fahrgästen aus Australien in Plymouth ankam, bei der Einfahrt in den Kanal ein bewaffnetes Hilfsschiff, leistete aber, da dessen Flagge infolge der großen Entfernung nicht erkennbar war, dem Rufe, anzuhalten, nicht Folge. Die vom Hilfskreuzer abgegebenen scharfen Schüsse trafen das Schiff nicht.

##### Zum Untergange des Dampfers „Evelyn“.

Washington, 24. Februar. (Reuterbureau.) Präsident Wilson betrachtet den Verlust des Dampfers „Evelyn“ als einen unglücklichen Zufall. Wilson erklärte gestern Besuchern gegenüber, daß er einen nichtamtlichen Bericht erhalten habe, wonach der Kapitän der „Evelyn“ einen nicht ungefährlichen Kurs steuerte. Die Minenzone, in der das Schiff unterging, wurde dem Kapitän bezeichnet. Die Angelegenheit wurde in der Sitzung des Kabinetts besprochen. Man glaubt zu wissen, daß keine Schritte erfolgen werden, bis man weitere Einzelheiten erfahren haben wird. Die Regierung erblickt in dem Vorgange nichts, was internationale Verwicklungen verursachen könnte.

##### Die englische Kriegsrisikoprämie.

Kopenhagen, 24. Februar. Berlingske Tidende meldet aus London: Lloyds erhöhen die Kriegsrisikoprämie für fast alle Routen von 25 auf 50 Prozent. Das Regierungs-Kriegsrisikofontor behält den offiziellen Satz von 21 Schilling für 100 Guineen bei.

##### Veranstaltungen gegen treibende Minen.

Kopenhagen, 24. Februar. Wie das Ministerium des Äußern mitteilt, trat die dänische Regierung auf der Konferenz in Christiania dem ausgearbeiteten Vorschlag betreffend die gemeinsamen nordischen Veranstaltungen gegen treibende Minen bei.

Bevorstehende Wiederaufnahme des englisch-holländischen Postdienstes.

Amsterdam, 24. Februar. „Telegraaf“ erfährt aus amtlicher Londoner Quelle, daß der Postdienst nach Holland wieder aufgenommen werden soll.

Ein türkisches Lager von französischen und englischen Kriegsschiffen beschossen.

London, 24. Februar. Das Reuter-Bureau erfährt aus Athen, daß laut Meldungen aus Tenedos fran-

zösische und englische Kriegsschiffe am 17. d. M. ein türkisches Lager an der Küste gegenüber Tenedos beschossen, die Türken aber das Feuer mit Erfolg erwidernden.

##### Die Achtung der Gefühle der Muselmanen durch die Engländer.

Konstantinopel, 23. Februar. Die „Agence Télégraphique Milli“ erfährt aus sicherer Quelle, daß die Engländer die Namen der von ihnen beschlagenahmten Dreadnoughts „Reshadie“ und „Osmanje“ in „Agincourt“ und „Erin“ geändert haben. Diese Schiffe wurden den vor den Dardanellen befindlichen Seestreitkräften zugewiesen und haben an dem Bombardement vom 19. Februar teilgenommen. Diese Tatsache ist ein bezeichnendes Dementi der von den Engländern der muslimischen Welt gegebenen Sicherungen, daß sie ihre Gefühle achten werden.

#### Frankreich.

##### Die landwirtschaftlichen Anstrengungen Frankreichs nach sechs Kriegsmonaten.

Paris, 24. Februar. „Echo de Paris“ meldet: Anderthalbminister David gibt ein Buch, betitelt „Die landwirtschaftlichen Anstrengungen Frankreichs nach sechs Kriegsmonaten“ heraus, das Angaben über die Maßnahmen, die die französische Verwaltung getroffen hat, um die landwirtschaftlichen Reichtümer Frankreichs zu sichern sowie über den Zustand enthalten, in dem sich die Reichtümer nach sechs Kriegsmonaten befinden. Die Feststellungen des Ministers über den Getreide- und Viehreichtum seien außerordentlich beruhigend, wenn man die furchtbare Prüfung betrachte, der Frankreich ausgesetzt gewesen sei. Die Ernten an Hafer, Gerste, Weizen und Kartoffeln seien durchaus normal. Bezuglich des Viehs wurde berechnet, daß Frankreich Ende März nahezu 18.300.000 Röpfe Großvieh gegen 14.800.000 im Jahre 1913, etwa 15.000.000 Schafe und Lämmer statt 16.200.000 und 6.230.000 Schweine statt 7.050.000 besäße. Das Buch macht ferner Angaben über die Verwendung von Kriegsgefangenen bei der Ausführung von Arbeiten im öffentlichen Interesse. Der Minister erörtert schließlich den Plan der Heranziehung Kriegsgefangener zur Wiederherstellung gewisser landwirtschaftlicher Bauten, die während der Kämpfe in Frankreich zerstört oder beschädigt worden seien.

##### Besichtigung der Konzentrationslager.

Paris, 23. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Die Untersuchungskommission, die von der amerikanischen Botschaft beauftragt ist, die Lager der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu besichtigen, besuchte die Konzentrationslager in den Departements Var und Basses-Alpes und stellte fest, daß die internationalen Vorschriften genauestens beobachtet werden. Die Kommission reist nach Portugal weiter.

#### England.

##### Aus dem Unterhause.

London, 24. Februar. Im Verlaufe der Debatte über den Antrag, der die kürzlich abgegebene Erklärung Lloyd-Georges über das Finanzabkommen der Verbündeten billigt, sprach Austin Chamberlain seine Zustimmung zu dem Plane aus, und betonte die ungeheuren Hilfsquellen der Verbündeten. Lloyd-George führte dann aus: Diese ungeheuren Hilfsquellen sind von fast ausschlaggebender Wichtigkeit in diesem Kampfe. Unsere Hilfsquellen an Menschen und Geld sind größer als die des Feindes. Eine vollständige kühne und entschlossene Anwendung dieser Hilfsquellen sowie der gesamten Kräfte ist alles, was zum Siege notwendig ist.

##### Die Bezeichnungen auf die Schakscheine.

London, 24. Februar. Gestern wurden die Bezeichnungen auf die Schakscheine im Betrage von 20 Millionen Pfund Sterling eröffnet. Die Bezeichnungen erreichten eine Höhe von 60.760.000 Pfund Sterling. 10 Millionen sind in sechs Monats scheinen zu einer Durchschnittsrate von einfünfachtel Prozent, die anderen 10 Millionen in zwölf Monats scheinen zu einer Durchschnittsrate von zweieinhalb Prozent verteilt.

##### Feindliche Flugzeuge über England.

London, 24. Februar. Aus Colchester wird gemeldet, daß gestern nachmittags sieben feindliche Flugzeuge über Maplinsando gesichtet wurden. Sie flogen in nordwestlicher Richtung.

##### Munterei eines englischen Regiments in Singapore.

London, 23. Februar. (Amtlich.) Bei der Munterei eines englischen Infanterie-Regimentes in Singapore wurden 6 englische Offiziere sowie 16 Unteroffiziere und Soldaten getötet, 9 Unteroffiziere und Soldaten verwundet. Außerdem wurden 14 englische

Zivilisten, darunter eine Frau, getötet. Die Meuterei wurde unterdrückt.

### Russland.

Die Verfolgung der Mitglieder des Deutschen Flottenvereins.

Moskau, 23. Februar. „Ruskoje Slovo“ meldet: In Moskau sind 71 Leute freigelassen worden, die als Mitglieder des Flottenvereins inhaftiert worden waren. Auch in Vologda und Biatka sind Freilassungen erfolgt, ebenso in Riga.

Kopenhagen, 24. Februar. Die „Rigaer Rundschau“ vom 16. d. M. berichtet über die Niederschlagung der Flottenvereinsprozesse folgendes: Die aus der Haft befreiten russischen Untertanen bleiben in Riga und ihnen gegenüber wird die Sache nicht weiter verfolgt werden. Den deutschen Untertanen über 45 Jahren soll das Recht auf die Abreise nach dem Auslande zugestanden werden. Dagegen werden die Herren, die im wehrpflichtigen Alter stehen, als Kriegsgefangene angesehen und ins innere Gouvernement verbannt werden. Nach Tobolsk ist die Verfügung ergangen, die dort befindlichen Mitglieder des Flottenvereins freizulassen. Der Petersburger „Rječ“ wird unter dem 17. d. M. aus Riga telegraphiert, daß dort acht in Haft gehaltene frühere Mitglieder des Deutschen Flottenvereins auf höhere Befehl entlassen worden seien. — Andere Meldungen berichten jedoch von neuen Verhaftungen und Verurteilungen, so daß der Eindruck entsteht, als ob kein einheitliches Verfahren beobachtet würde.

### Die Schwierigkeiten der russischen Anleihe.

Magdeburg, 24. Februar. Die „Magdeburgische Zeitung“ meldet aus Brüssel: Die neueste von der Bank von England aufgelegte russische Schatzanleihe von 250 Millionen Franken wurde trotz der hohen Verzinsung (mit Berücksichtigung des Emissionskurses zu 10 v. H.) nur zur Hälfte vom Publikum gezahlt. Den Rest muß wieder die Bank von England übernehmen.

### Die Türkei.

#### Gegen französische und englische Falschmeldungen.

Konstantinopel, 24. Februar. Die „Agence télégraphique Milli“ meldet: Der „Temps“ veröffentlicht einen am 9. Februar aus Athen ihm zugekommenen Brief, wonach in Konstantinopel Brotmangel herrsche. Demgegenüber sei festgestellt, daß in Konstantinopel ein Oka-Brot 30 Centimes kostet und daß in Anatolien große Mengen Getreide lagern. Diese phantastische Behauptung ist wieder einmal ein Beweis für die Zuverlässigkeit der Meldungen unserer Feinde. Dieselbe Agentur veröffentlicht folgende Feststellung: Das englische Kommandat über das Bombardement der Dardanellenfeste berichtet, daß das am Eingange der Meerenge befindliche Fort zum Schweigen gebracht worden sei und daß man am Tage darauf das Bombardement fortgesetzt hätte, ohne daß auch nur eines der Schiffe beschädigt worden wäre. Dieses Kommandat fügt nur eine neue Lüge den bereits früher von englischen und französischen Kommandaten verbreiteten falschen Meldungen hinzu. Das Hauptquartier ermächtigt uns neuerlich zu erläutern, daß am 19. Februar die feindlichen Schiffe gerade von diesem Fort, das sie nach ihrer eigenen Behauptung zum Schweigen gebracht haben wollen, angegriffen und zum Teile beschädigt wurden und daß nach dem eben genannten Tage eine Beschleierung nicht mehr stattgefunden hat. Eines der drei durch unser Feuer havarierten Schiffe ist vermutlich das Admiralsschiff gewesen, ein zweites beschädigtes Schiff gehörte dem Typ „Queen Mary“ an.

### Der Stamm Hamawend auf dem Kriegsschauplatze.

Konstantinopel, 24. Februar. Etwa 1000 Reiter des kriegerischen Stammes Hamawend, der sich in der letzten Zeit zu wiederholten Malen gegen die Türkei aufgelehnt hat, sind nach dem Kriegsschauplatze abgegangen.

### Persien.

#### Änderung im Kabinett.

Konstantinopel, 23. Februar. Nach hier gestern aus Teheran eingelangten Nachrichten ist die erwartete Änderung in der Zusammensetzung des Kabinetts durch den Eintritt des ehemaligen Ministerpräsidenten Ained Daule als Minister des Innern und Mugbir es Sultane als Justizminister in das Kabinett vollzogen worden. Das neue Ministerium ist homogener, nationaler und besser geeignet, jene Entschlüsse zu fassen, die die gegenwärtige Lage erheischt, um den englisch-russischen Intrigen ein Ende zu bereiten. Ained Dauleh ist ein Gegner der russenfreundlichen Partei und war seinerzeit auf Betreiben Russlands von seinem Posten entfernt worden. Mugbir es Sultane hat in Deutschland studiert und sich als Generalgouverneur von Kaschmir ausgezeichnet.

Konstantinopel, 23. Februar. Die hiesige persische Botschaft hat aus Teheran ein amüsantes Telegramm erhalten, wonin die gemeldete Änderung in der Zusammensetzung des Kabinetts bestätigt wird, die um so bedeutungsvoller sei, als auch in der Besetzung des Ministeriums des Außen eine Änderung eingetreten ist. Dieses Portefeuille wurde dem früheren Minister des Außen Muawin Dauleh, der wegen seiner russenfeindlichen Gesinnung bekannt ist, anvertraut. Der Kabinettswechsel ist hier mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden.

### China.

#### Die Forderungen Japans.

London, 24. Februar. Das Reuter-Bureau gibt eine Meldung der „Associated Press“ aus Peking vom 19. d. wieder, worin es heißt: Wenn die Mitteilungen vermutlich gut unterrichteter chinesischer und ausländischer Quellen sich bestätigen, hat Japan den ihm befreundeten Mächten einige seiner an China gerichteten Forderungen verschwiegen. So verlangte Japan, daß bei etwaiger Ernennung von Ausländern zu Beratern der Polizei-, der Militär- und der Finanzverwaltung Japaner bevorzugt werden, daß von Chinas künftigem Bedarf an Waffen und Munition die Hälfte in Japan beschafft oder aber ein Arsenal mit japanischem Betriebsmaterial unter japanischer Leitung errichtet werde. Ferner verlangt Japan von China dieselben Vorrechte wie andere Nationen zur Errichtung von Missionen und zum Bau von Schulen und Kulturstätten, zur Förderung des Buddhismus; weiter verlangt Japan, daß Konzessionen für Eisenbahnen, Bergbau und Errichtung von Docks künftig nur noch an Japaner, an andere Ausländer hingegen nur mit Japans ausdrücklicher Genehmigung, verliehen werden. Wie verlautet, machte China drei Gegenvorschläge hinsichtlich der Konzessionen in der Mandchurie, Mongolei und in Shantung. Es erklärte sich auch bereit zu der öffentlichen Erklärung, niemals einen Hafen oder eine Insel an eine andere Macht abtreten zu wollen, weigerte sich jedoch, der japanischen Regierung Bürgschaften dafür zu geben.

London, 24. Februar. Die „Times“ melden aus Peking vom 21. Februar: Nachdem auf die Mitteilungen der chinesischen Regierung vom 18. Februar an den japanischen Gesandten, daß sie bereit sei, über zwölf Punkte der japanischen Forderungen zu verhandeln, Instruktionen aus Tokio einfließen, teilte der japanische Gesandte dem Minister des Außen am 20. Februar mit, Japan bestelle auf Verhandlungen über alle Forderungen. Präsident Yuan Shikai ist jedoch entschlossen, über diejenigen Forderungen, die Chinas Souveränität und sein Recht, mit anderen Mächten Verträge abzuschließen, beeinträchtigen, nicht zu verhandeln.

### Nach Schluß des Blattes eingelangt.

London, 24. Februar. Das Reuter-Bureau meldet aus Romagare: Das Schiffsboot „Grazia“ landete vierzehn Mann von der Besatzung des Dampfers „Oflah“, der gestern nachmittags südöstlich von Rye torpediert worden war. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Verschiff eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft ist in Dover gelandet worden. Die „Oflah“ versank morgens auf der Höhe von Folkestone.

Washington, 24. Februar. (Reuter-Meldung.) Der amerikanische Dampfer „Carib“ stieß vor der deutschen Küste auf eine Mine und sank. Er hatte 4600 Ballen Baumwolle an Bord.

Paris, 24. Februar. Der „Temps“ meldet: Der Minensucher „Marie“ stieß Samstag im Osthafen von Dunkirk auf eine treibende Mine und sank sofort. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken. Mehrere, darunter der Kapitän, wurden schwer verletzt.

London, 24. Februar. Die Admiraltät teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Clannonaught“ seit 23. Februar vermisst wird. Man befürchtet, daß er im Sturm verloren gegangen sei. Trümmer des Schiffes wurden aufgefunden.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Kleines Theater.) Nach vielen Hindernissen ist es gelungen, in Laibach ein slowenisches Theaterunternehmen aufzustellen, das unter der Bezeichnung „Malo gledališče“ (Kleines Theater) heute abends um halb 8 Uhr im großen Saale des „Mestni dom“ seine Tätigkeit aufzunehmen wird. Hierzu mußte eine ganz neue Bühne samt neuen Dekorationen beschafft werden, zu welchem Zwecke u. a. die Städtische Sparkasse in Laibach, sodann ein „ungenannt sein wollender Freund der Schauspieler“ und Herr Arko in Agram größere Beträge beisteuerten, die beiden Leihgenannten je 100 K., während das Agramer Nationaltheater einen Teil der Kosten leihweise zur Verfügung stellte. Ganz hervorragende Verdienste hat sich um das Zustandekommen der neuen Bühne auch Herr Handelskammerrat Perdan erworben. Das Kleine Theater wird mit dem dreitägigen Lust-

spiel „Sturmühle“ von Stark und Grünbaum, das auf zahlreichen Bühnen einen großen Erfolg davontrug, eröffnet werden; die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Danilo. Samstag den 27. d. M. wird das Lustspiel zum Besten des Roten Kreuzes wiederholt werden; am Sonntag abends gelangt es als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen zum drittenmale zur Aufführung. Überhaupt sind die Eintrittspreise sehr mäßig gehalten. An den Vorstellungen wirkt eine Abteilung der bestandenen „Slov. Filharmonija“ unter Leitung des Herrn Cerny mit. — Das neue Unternehmen, das nicht nur dem Theaterpublikum einige wohlhaberndete Vorstellungen bieten will, sondern auch den brotlosen slowenischen Schauspielern materielle Hilfe bieten soll, mag hiemit dem Wohlwollen der Theaterfreunde bestens anempfohlen sein. — Vorstellungen werden in der Folge jeden Samstag und jeden Sonntag stattfinden.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir Nachricht vom Hinscheiden unseres innigstgeliebten guten Vaters, beziehungsweise Bruders, Schwagers, Onkels, Herrn

## Moriz Roschnik

### f. f. Rechnungsrevident

welcher Mittwoch den 24. Februar, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teneren Verbliebenen findet Freitag den 26. Februar um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kühnstraße Nr. 21 aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag den 27. Februar um 9 Uhr vormittags in der Sankt Peterskirche gelesen werden.

Den teneren Dahingeschiedenen möge ein treues Andenken bewahrt bleiben.

Laibach, am 25. Februar 1915.

Wilma, Herta, Erna, Kinder. — Dr. Rudolf Roschnik, i. i. Finanzrat, Bruder. — Olga Schreiner, geb. Roschnik; Laura Kerstoch, geb. Roschnik, Schwestern. — Heinrich Schreiner, i. i. Direktor, Schwager. — Poligena Roschnik, Schwägerin.

Statt jeder besonderen Anzeige.

## Seltene Gelegenheit

zum Ankauf von 425 2-1

## echten Perserteppichen

biete ich, da ich als türkischer Untertan im Begriffe bin, zur türkischen Armee einzutreten. Ich bin bereit, trotz meiner billigen Preise 5% des Kaufschillings zu gleichen Teilen dem «Roten Kreuz» und dem «Roten Halbmond» zu widmen.

### Hadschi Baban

Hotel Union, Zimmer Nr. 60.

Ein schönes, großes

## Magazin

mit Kontor, in der Stadt, günstig gelegen, allenfalls auch zu einem Geschäftsbetriebe geeignet, ist, ab 1. Mai 1915 beziehbar,

**sofort zu vermieten.**

Näheres in der Administration dieser Zeitung.

426 3-1

— Elegant möblierte —

## Wohnung

bestehend aus 2-3 Zimmern samt allem Zugehör, elektr. Beleuchtung, in schönster Lage, wird sofort oder mit 1. März vermietet.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.

428 2-1

# Amtsblatt.

417

3. 3804.

## Kundmachung

der f. f. Landesregierung in Laibach vom 22. Februar 1915, 3. 3804, betreffend die Ein- und Durchfuhr von Tieren, tierischen Rohprodukten und Gegenständen, welche Träger des Ansteckungsstoffes von Tierseuchen sein können, aus Bulgarien.

Das f. f. Ackerbauministerium in Wien hat mit der Kundmachung vom 11. Februar 1915, 3. 4739, betreffend die Beschränkung der Ein- und Durchfuhr von Tieren, tierischen Rohstoffen und Gegenständen, welche Träger des Ansteckungsstoffes sein können, aus Bulgarien Nachstehendes verfügt:

Da die Rinderpest in Bulgarien erloschen ist, wird die h. o. Kundmachung vom 12. Februar 1914, 3. 4660, außer Kraft gesetzt und auf Grund der §§ 4 und 5 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung im Einvernehmen mit dem Herrn Königlich ungarischen Ackerbauminister bezüglich der Ein- und Durchfuhr von Tieren, tierischen Rohstoffen und Gegenständen, welche Träger des Ansteckungsstoffes sein können, aus Bulgarien, und zwar bezüglich der Durchfuhr, infolge die jeweils aus Anlaß der kriegerischen Ereignisse erlassenen Durchfuhrverbote nicht entgegenstehen, bis auf weiteres nachstehendes angeordnet:

## I.

### Die Ein- und Durchfuhr

- von Konserven der hermetisch geschlossenen Büchsen;
- von fabriksmäßig gewaschenen und in geschlossenen Säcken verpackter Wolle, kalzinierten Haaren und Borsten, gepréften Hornplatten, kalzinierten Hauts (Leder) Absällen, rohen Bett- und Schmudfedern und denaturierten Schweinsgräben u. endlich Hornspitzen und zerrigten Hörnern;
- von getrockneten oder gefälschten Därmen in geschlossenen Kisten oder Fässern;
- von geschmolzenem Talg und solchem Schweinsett;
- von gelochter oder geronnener Milch, Töpfen, Eiern, Käse und Butter, über die jeweils funktionierenden Eintrittsstationen unterliegt aus veterinärpolizeilichen Gründen keinerlei weiteren Beschränkungen.

## II.

### Die Einfuhr

- von Wolle, welche nicht fabriksmäßig oder überhaupt nicht gewaschen, jedoch in geschlossenen Säcken verpackt ist;
- von trocknen Hörnern, Knochen, Klauen, Häuten, Kind- und Ziegenhaaren und Schweinsborsten, dann
- von ungeschmolzenem Talg in Fässern oder Wannen wird dann zugelassen, wenn in der Eintrittsstation durch ein von einem StaatsTierarzt ausgestelltes Zeugnis nachgewiesen wird, daß Bulgarien frei von der Rinderpest ist und daß die tierischen Rohstoffe von gesunden Tieren stammen.

## III.

### Die Einfuhr

- von aus Bulgarien stammendem, zubereitetem Fleisch, und zwar von gefälschtem, gebratenem, gebratenem, gebratenem Fleisch, Schinken und Speck;
- von Einfufern;
- von lebendem Geflügel nach größerem Konsumen; \*)
- von totem Geflügel ist unter nachstehenden Bedingungen gestattet:

Es muß in der Eintrittsstation durch ein staatstierärztliches Zeugnis nachgewiesen werden, daß Bulgarien frei von der Rinderpest ist, die Tiere gesund sind, bzw. die tierischen Produkte von gesunden Tieren stammen und daß in der Herkunftsgemeinde keine andere durch die betreffenden Tiere oder tierischen Produkte übertragbare anzeigepflichtige ansteckende Tierkrankheit besteht.

Bezüglich der Einfufer muß außerdem bestcheinigt werden, daß die Herkunftsgemeinde und deren Nachbarsgemeinden seit 40 Tagen frei von auf diese Tierartattung übertragbaren ansteckenden anzeigepflichtigen Tierkrankheiten sind.

Bei Sendungen von lebendem Geflügel haben die Begriffe auch die Bezeichnung zu enthalten, daß in der Herkunftsgemeinde seit 14 Tagen keine ansteckende Geflügelkrankheit vorgekommen ist.

Die Einfuhr von Einfufern und lebendem Geflügel ist überdies davon abhängig, daß der

gesunde Zustand derselben in der Eintrittsstation durch die Untersuchung eines Amtstierarztes konstatiert wird.

Sendungen von lebendem Geflügel, bei welchem am Bestimmungsorte eine ansteckende Krankheit festgestellt wurde, sind auf Gefahr der Partei der sofortigen Schlachtung zu führen.

## IV.

Zeugnisse für aus Bulgarien einzuführende Sendungen von Tieren, tierischen Rohstoffen und Produkten müssen, wenn sie nicht in der Dienstsprache des Bestimmungslandes ausgestellt sind, mit durch einen StaatsTierarzt beglaubten Übersetzungen in dieser Sprache versehen sein.

## V.

### Die Durchfuhr

- von Wolle, welche nicht fabriksmäßig oder überhaupt nicht gewaschen, jedoch in geschlossenen Säcken verpackt ist;
- von Knochen, Hörnern, Klauen, Häuten, Kind- und Ziegenhaaren und Schweinsborsten, alle diese Artikel in trockenem Zustande, dann
- von ungeschmolzenem Talg in Fässern oder Wannen, wird dann zugelassen, wenn in der Eintrittsstation durch ein von einem StaatsTierarzt ausgestelltes Zeugnis nachgewiesen erscheint, daß Bulgarien frei von der Rinderpest ist und daß die tierischen Rohstoffe von gesunden Tieren stammen.

## VI.

### Die Durchfuhr

- von lebendem Geflügel;
- von Einhusfern ist unter der weiteren Bedingung gestattet, daß in der Eintrittsstation durch ein StaatsTierärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß Bulgarien frei von der Rinderpest ist, die Tiere gesund sind und daß in der Herkunftsgemeinde keine andere durch die betreffenden Tiere übertragbare anzeigepflichtige ansteckende Tierkrankheit besteht.

Lebendes Geflügel darf nur in plombierten Waggonen oder in plombierten Käfigen eingeschlagen werden, wenn die Legtore so eingerichtet sind, daß ein Herausfallen von Streu, Futterresten oder von Auswurfstoffen gehindert ist.

Die Durchfuhr der erwähnten Tiere ist überdies davon abhängig, daß der gesunde Zustand in der Eintrittsstation durch die Untersuchung eines Amtstierarztes konstatiert wird.

## VII.

Im Falle der Durchfuhr ist, wenn nicht gleichzeitig die Voraussetzungen für die Zulässigkeit der Einfuhr gegeben sind und wenn die Durchfuhr angesichts der jeweils erloschenen Durchfuhrverbote überhaupt zulässig ist, die Gestattung des Eintrittes davon abhängig, daß die zuständigen behördlichen Organe der Eintrittsstation durch die bulgarischen Behörden davon in Kenntnis gebracht werden, daß die Regierung des Landes, nach welchem der Transport auszutreten bestimmt ist, den Übergang von Artikeln der betreffenden Gattung über ihre Grenze zuläßt. Wenn trotzdem die Sendung beim Wiederaustritt an der Grenze des benachbarten oder des Bestimmungslandes zurückgeworfen wird, so ist der Transport nach den geltenden veterinärpolizeilichen Vorschriften zu behandeln.

## VIII.

Sendungen, welche bei der allfälligen in der Eintrittsstation vorzunehmenden Kontrolle nicht gesund oder nicht unverdächtig gefunden wurden, oder welche den übrigen hier angeführten Bedingungen nicht entsprechen, können zuübergewiesen werden. Der Grund der Zurückweisung hat der Grenztierarzt auf dem Zeugnisse anzugeben und mit seiner Unterschrift zu bestätigen.

Übertretungen dieser Vorschriften, welche an Stelle der h. o. Kundmachung vom 20. Februar 1914, 3. 5291, in Kraft treten, werden nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, geahndet.

**R. f. Landesregierung für Krain.**  
Laibach, 22. Februar 1915.

## Razglas

e. kr. deželne vlade v Ljubljani z dne 22. februarja 1915, št. 3804, o uvažanju in prevažanju živine, živalskih sirovin in predmetov, ki se morebiti z njimi prenašajo in zarejajo otrovila, iz Bolgarske.

C. kr. poljedelsko ministrstvo na Dunaju je razglasom z dne 11. sivečana 1915, št. 4739, o omejitvi uvažanja in prevažanja živine, živalskih sirovin in predmetov, ki se morebiti z njimi prenašajo in zarejajo otrovila, iz Bolgarske ukazalo sledče:

Ker je prenebala na Bolgarskem goveje kuga, se razveljavlja t. u. razglas z dne 12. sivečana 1914, št. 4660, in se na podstavi § 4 in 5 občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, in izvihilne naredbe k te sporazumno z gospodom kraljevim ogrskim poljedelskim ministrom o uvozu in prevozu živine, živalskih

sirovin in predmetov, ki se morebiti z njimi prenašajo in zarejajo otrovila, iz Bolgarske, in sicer o prevozu, kolikor vsakokrat radi vojskini dogodkov izdane prepovedi prevoza tem ne nasprotujejo, do preklica ukazuje sledeče:

## I.

### Uvoz in prevoz

- konzerv v hermetično zaprtih pločevnastih posodah;
- tovarniško oprane volne v zaprtih vrečah, kalcinirane volne, prekuhané konjske žime, kalcinirane dlake in ščetin, stisnenih roženih plošč, kalciniranih odpadkov kož (usnja), neizdelanega posteljnega perja in nakičnega perja in denaturiranih ovčirkov, kakor še konec rogov in razlaganih rogov;
- posušenih in nasoljenih črev v zaprtih zabožih ali sodih;
- staljenega loja in istotake svinske masti;
- prekuhanega ali skisanega mleka, skute, jaje, sira in surovega masla v vsakokratno poslujočih vhodnih postajah iz veterinarsko-policijskih ozirov nadaljnem omitteljivam ni podvržen.

## II.

### Uvoz

- volne, ki ni tovarniško ali ki sploh ni oprana, ki pa je v zaprtih vrečah,
- posušenih rogov, kosti, parkljev, kož, goveje in kozje dlake in ščetin, nadalje nestoljenega loja v sodih ali kadeh je tedaj dovoljen, ako se v vhodni postaji doprinese z spričevalom, ki ga ima napraviti državni živinozdravnik, dokaz, da je Bolgarska prosta goveje kuge, da živalske sirovine izvirajo od zdravih živali in da v občini njih izvira ni druge kužne bolezni, ki jo je naznaniti in katero je v dotičnem slučaju smatrati nevarnim.

## III.

### Uvoz

- predelanega mesa bolgarske provenience, in sicer nasoljenega, prekajenega, razsoljenega, prekuhanega mesa, gojati in slanin;
- kopitarjev;
- žive perutnine v večje konzumne kraje;\*
- zaklane perutnine dovoljen je pod nastopimi pogoji:

V vhodni postaji mora se z spričevalom, ki ga napravi državni živinozdravnik, doprinci dokaz, da je Bolgarska prosta goveje kuge, da živali zdrave, oziroma da živalske sirovine izvirajo od zdravih živali in da v občini njih izvira ni pri živalih kužne bolezni, ki jo je naznaniti in ki bi se po dotičnih živalih ali živalskih sirovinah zamogla zatoziti.

Radi kopitarjev je še doprinsti dokaz, da v občini njih izvira in v občinah ni bilo skozi 40 dni kužne bolezni, ki jo je naznaniti in katera se prenese na te živali.

Pri pošiljatvah žive perutnine je v spričevalih tudi potrditi, da ni bilo v občini njih izvira skozi 14 dni nalezljive bolezni pri perutnini.

Uvoz kopitarjev in žive perutnine je razunega dovoljen le tedaj, če se v vhodni postaji po uradnu živinozdravniku pri preiskavi dožene njih zdavo stanje.

Pošiljatve žive perutnine, pri kateri se na kraju, kamor so namenjene, dožene nalezljiva bolezni, je na škodo stranke takoj zaklati.

## IV.

Spričevalom za pošiljatve živali, živalskih sirovin in izdelkov iz Bolgarske, aka ta niso napravljena v službenem jeziku dežele, kamor so namenjene, priložiti je prestave v tem jeziku, ki jih mora državni živinozdravnik poveriti.

## V.

### Prevoz

- volne, ki ni tovarniško ali ki sploh ni oprana, ki pa je v zaprtih vrečah;
- kosti, rogov, parkljev, kož, goveje in kozje dlake in ščetin, ki morajo biti presušeni;
- nestoljenega loja v sodih ali kadeh dovoljen je le tedaj, če se v vhodni postaji doprinese z spričevalom, ki ga napravi državni živinozdravnik, dokaz, da je Bolgarska prosta goveje kuge in da živalske sirovine izvirajo od zdravih živali.

## VI.

### Prevoz

- žive perutnine;
- kopitarjev, dovoljen je pod nadaljnimi pogoji, če se v vhodni postaji doprinese z spričevalom, ki ga napravi državni živinozdravnik, dokaz, da je Bolgarska prosta goveje kuge, da so živali zdrave in da v občini njih izvira ni kakre druge kužne bolezni, ki jo je naznaniti in ki se zamore na dotične živali prenesti.

\* Vhodna postaja odločuje, če je smatrat kraj, kamor je pošiljatev namenjena in katerega naznani odpošiljatelj, kot večji konzumni kraj.

Živo perutnino se sme le v plombiranih vozeh ali v plombiranih kuroikih vpeljati; slednji morajo biti tako urejeni, da je izpadanje nastelje, ostankov krmil ali odpadkov nemogoče.

Prevoz navedenih živali je razun tega dovoljen le tedaj, če se v vhodni postaji po uradnem živinozdravniku pri preiskavi dožene njih zdavo stanje.

## VII.

Pri prevozu se sme v slučajih, če niso ob jednem podani pogoji o dopustivi uvozu in če je prevoz z ozirom na vsakokratne prevozne prepovedi sploh doosten, dovoliti uvoz le tedaj, če bolgarske oblasti obveste pristojne uradne osebe uvozne postaje o tem, da vlada one dežele, v katero gre prevoz, dopusti prehod čez mejo za predmetne dotične vrste.

Če se pa vseeno pošiljatev zavrne pri izhodu na meji sosedne ali one dežele, kamor je namenjena, ima se ravnati s transportom po veterinarsko-policijskih predpisih.

## VIII.

Pošiljatve, ki se jih morebiti v vhodni postaji pri preiskavi spozna nezdravimi ali sumljivimi, ali katere ne odgovarajo ostalim tukaj navedenim predpisom, zamorejo se zavrniti.

Vzrok zavrnitev mora obmejni živinozdravnik v spričevalu navesti in s podpisom potrditi.

Prestopki teh predpisov, ki stopijo takoj v veljavo namesto t. u. razglasu z dne 20. sivečana 1914, št. 5291, kaznovali se bodo po predpisih občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

**C. kr. deželna vlada za Kranjsko.**

Ljubljana, dne 22. februarja 1915.

416

3. 4476.

## Kundmachung.

Das f. f. Eisenbahministerium hat mit der Erklasse vom 9. Februar 1915, 3. 2785/19a, das Projekt der f. f. priv. Südbahngesellschaft in Wien für den Umbau der Brücke über den Göstingbach im km 419 284 der Linie Wien-Triest nächst der Station Laase, wonach fraglichen Standpunkte im allgemeinen als entsprechend befunden und der Landesregierung zur Durchführung der erforderlichen Amtshandlung übermittelt.

Infolgedessen wird über dieses Projekt, welches auch die Finanzsicherung fremden Grundes notwendig macht, die politische Begleitung und Enteignungsverhandlung nach Maßgabe der einstüglichen Bestimmungen der Min. Brdg vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und des Geiges vom 18. Februar 1878, R. G. Bl. Nr. 30, sowie unter Bedachtnahme auf die materiellrechtlichen Bestimmungen des kroatischen Wasserrechtsgegesetzes vom 15. Mai 1872, R. G. Bl. Nr. 16,

auf Dienstag, den 16. März 1915 um 1/4 Uhr nachmittags

mit dem Zusammentritte der Kommission in der Station Laase anberaumt

ločila kranjskega vodopravnega zakona z dne 16. majnika 1872, dež. zak. št. 16, na torek, dne 16. marca 1915 ob 1/4. uri popoldne s pristavkom, da se snide komisija na postaji Laze.

Projekt se more vpogledati pri c. kr. okrajnih glavarstvih v Ljubljani in Litiji, čeži za od kup zemljišč ter zaznamek zahtevanih zemljišč in pravic in zaznamek imen in stanovališče tistih, ki jih bo razlastiti, se morejo vpogledati pri c. kr. okraju glavarstvu v Litiji ter pri občinskem uradu v Trebeljem v rokih, ki jih razglaše spredaj imenovana c. kr. okrajna glavarstva.

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo morebitne ugovore zoper projekt ali zoper zahtevane razlastitve vložiti pri c. kr. okraju glavarstvu v Ljubljani, oziroma v Litiji ali pa najkasneje pri politični obhodni komisiji, oziroma pri razlastilni razpravi.

### C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 23. februarja 1915.

387 167/15

### Oklic.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Kamniku se naznana:

Na predlog Fani Kunstelj iz Vrhnik se je s sklepom z dne 9. svečana 1915, opr. št. 167/15, dovolilo uvedenje amortizacije sledenih, pri posestvu Franceta Jerin iz Velikih Hribov št. 4, v. št. 66 kat. obč. Hrbi kot glavnem vložku in pri po-prej Jožefu Mihelič iz Velikih Hribov

št. 15 lastnemu, na prisilni dražbi dne 12. septembra 1913, E 316/13, Fani Kunstelj iz Vrhnik domaknjemu posestvu, v. št. 68 k. o. Hrbi kot sovložku vknjiženih terjatev in sicer:

1.) Elizabete Mohar roj. Groschel iz ženitne in izročilne pogodbe z dne 12. maja 1823 v znesku 53 fl. 4/5. kr. k. d. = 122 K 47 h.

2.) Martina Hrovat iz dolžnega pisma z dne 10. februarja 1843 v znesku 20 fl. k. d. = 42 K s prip.

3.) Franceta Exler iz Kamnika iz izročilne pogodbe z dne 20. prosinca 1849 in cesije z dne 30. maja 1858 v znesku 120 fl. k. d. = 252 K s prip.

4.) Franceta Exler iz Kamnika iz izročilne pogodbe z dne 20. prosinca 1849 in cesije z dne 20. listopada 1860 v znesku 221 fl. k. d. = 464 K 10 h s prip.

5.) Franceta Exler iz Kamnika iz dolžnega pisma z dne 26. sušca 1857 in cesije z dne 20. listopada 1860 v znesku 17 fl. 42 kr. k. d. = 37 K 17 h s prip.

6.) Franceta Mohar iz Velikih Hribov iz dolžnega pisma z dne 26. sušca 1857 v znesku 17 fl. 42 kr. k. d. = 37 K 17 h s prip.

7.) Martina Metelu iz Zgornjega

Tuhinja iz dolžnega pisma z dne 26. sušca 1857 in cesije z dne 1. aprila 1862 v znesku 100 fl. k. d. = 210 K s prip.

8.) Marije Mohar roj. Metelu iz izjave z dne 29. listopada 1862 v znesku 150 fl. a. v. = 300 K s prip.

Pozivlajo se toraj vsi, ki imajo do navedenih terjatev kake pravice, da iste najkasneje do 15. sušca 1916 pri tej sodniji prijavijo, ker bi se sicer po brezuspešnem poteku tega roka na ponovno prošnjo predlagateljice dovolila amortizacija vknjižbe zastavne pravice glede teh terjatev in izbris istih.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. III., dne 9. svečana 1915.

400 3—2 T 5/15/1

### Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglaši Jakob Tekavc.

Jakob Tekavc, bivši posestnik iz Srebrnič št. 3 rojen 22. julija 1861 v Jeršicah št. 1 se je podal pred 25 leti v Ameriko in se od tedaj ni ničesar več slišalo o njem.

Ker utegne potentakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Antona Šraja, posestnika iz

Stranske vasi št. 4 po c. kr. notarju dr. Albinu Pozniku v Rudolfovem postopanju v namen proglašitve pogrešanega za mrtvega.

Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Matiju Bučarju, posestniku na Drski, kar bi vedel o imenovanem. Jakob Tekavc se pozivlja, da se zglaši pri podpisanim sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 13. marcu 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglašitvi mrtvega.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 20. februarja 1915.

381 3—3 Nc I 102/15/2

### Amortizacija.

Po zahtevanju Marije Dolenc roj. Simončič, učiteljice v Železnikih, se vpelje amortizacijsko postopanje glede njene baje izgubljene vložne knjižice „Vzajemnega podpornega društva v Ljubljani“, reg. zadr. z neom. zavezo št. 2934 po 250 K.

Kdor je v posesti te knjižice, naj svoje pravice do nje v šestih mesecih uveljavi tako gotovo, kakor bi se sicer izreklo, da nima več moći.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I., dne 15. februarja 1915.

**Neu erschienen!**  
**Das berühmte**

## Favorit- Modenalbum

für Frühjahr und  
Sommer 1915 und das

## Favorit-Jugend- und Wäsche-Album

sowie sämtliche neue  
Schnitte sind vorrätig bei  
der Firma 406 6-2

## M. Ranth

Laibach, Marienplatz

Favorit-Hauptvertretung für Krain.

Favorit-Modealbum und Favorit-  
Jugend-(Wäsche)-Album Preis 95 h,  
mit Post K 1:05.

## Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zugehör.  
im Zentrum der Stadt

sind sofort beziehbar.

Anzufragen bei Herrn Krapoš, Na-  
rodna kavarna. 195 5

Trockenes

## Magazin

geräumig, mit guter Zufahrt  
per sofort zu mieten gesucht.

Anträge unter „Trocken und luftig“  
an die Admin. dieser Zeitung. 418 2 2

Da derzeit nicht reisen lasse, offeriere nur an Kaufleute, Militärbehörden, Spitäler

### Trikot-Wäsche

337 15—11	Hemden, einfache Futter, gerauht, zirka 80 cm lang K 21:50
	„ doppelt „ 1/2 Besch. „ 80 „ 28—
	Hosen, „ extra schwer, doppel „ 110 „ 25—
	“ „ 110 „ 30—

Preise per Dutzend rein netto Kassa, ab Wien per Nachnahme, oder Wiener Referenzen.

Albert Matzner, Wien, I., Kohlmessergasse 8.

### Moll's Seidlitz Pulver

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifizikate werden gerichtlich verfolgt.

### Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

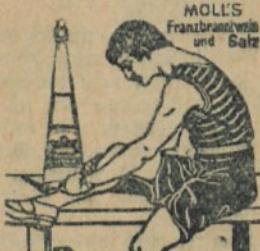
Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.

Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich

156—83 A. Moll's Präparate. 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



## I. Laibacher Hygien. Molkerei M. Bradaška

ist übersiedelt

422 3—1

Kolodvorska ulica Nr. 35, Haus des H. Rovšek, wo das neumöblierte Verkaufslokale, zugleich Milchtrinkhalle, eröffnet wurde.

Vollmilch  
Schlag.  
Obers  
Jog.  
butter  
Topfen

Übernimmt auch Zustellungen ins Haus.

Telephon Nr. 287.

## Über Land und Meer

Deutsche Illustrierte Zeitung

Vierteljährlich Nr. 4.—, jedes Heft 65 Pf.  
Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph von Lauß,

der wohlbeliebteste Dramatiker und Verfasser zahlreicher Romane, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, wird in einer fortlaufenden Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Völkerkampfes schildern. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel.

literarisch wertvolle  
Kriegsbriebe  
angesehener Dichter  
und Schriftsteller,

die als Mittäpfer oder Korrespondenten im Felde siehe. Ferner die neueste Erzählung von

Ernst Zahn:  
Der Gengroß  
und ein humoristischer Roman von

Rudolf Presber:  
Der Rubin der Herzogin  
sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltsende Artikel usw.

Prachtvoller Bilderschmuck

\*\* Abonnements \*\*  
nimmt die unterzeichnete Buchhandlung  
gern entgegen, ebenso sendet sie auf Verlangen eine Probenummer kostenslos oder  
das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buchhandlung in Laibach, Son-  
grevplatz Nr. 2.